

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Band:** 44 (1935)  
**Heft:** 46

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 46

BASEL, 14. November 1935

Nº 46

BALE, 14 novembre 1935

**INSERATE:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotellier-Vereins**



**Organe et propriété de la Société Suisse des Hôtelières**

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang  
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou six espaces 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

### Betrachtungen zur Frage des Preisabbaues

In den Pressekommentaren zu den Nationalratswahlen sind seitens jener Blätter, die regelmässig marktveruernde Tendenzen, d. h. Interessen am Weiterbestand der heutigen Lage auf dem Warenmarkt und an der Hochhaltung der Preise zu vertreten haben, zum Teil recht merkwürdige Befürchtungen und Beklemmungen laut geworden, die trotz ihrer offensibaren Voreiligkeit auch hier registriert zu werden verdienen, zumal sie die Schwierigkeiten erkennen lassen, mit denen die Bestrebungen auf Anpassung unserer Wirtschaft an die Verhältnisse im Ausland auch in Zukunft zu kämpfen haben werden. So wurden insbesondere an den von niemand bestrittenen Erfolg der „Unabhängigen Liste Duttweiler“ allerlei Meinungen und Kombinationen geknüpft, die auf die Andeutung bzw. Behauptung hinauslaufen, bei verschiedenen Herren in Bern herrsche über das Wahlergebnis grosse Nervosität, die sich darin abzeichnen beginne, dass man allen Ernstes eine Umstellung der bisherigen Wirtschaftspolitik in Erwägung ziehe, indem an Stelle der Subventionswirtschaft das freie Spiel der Kräfte und an Stelle des Produzentenschutzes der Konsumentenschutz treten solle. Das Motto „Billigkeit der Waren“ könnte danach wieder Trumpf werden, eine Entwicklung, die natürlich denjenigen Kreisen nicht in den Kram passen würde, die an der Hochhaltung der Preise interessiert sind und als Krisengewinnler bisher auf Kosten anderer Gruppen ihr Schäfchen ins Trockene brachten.

Wir vermögen leider die oben angedeutete Auffassung über eine kommende Umstellung unserer Wirtschaftspolitik vor derhand noch nicht zu teilen. Das Wort „leider“ will besagen, dass wir eine solche Entwicklung jedoch keineswegs als Landesunglück betrachten würden. Im Gegenteil versprechen wir uns von einer Wandlung der Wirtschaftspolitik im Sinne eines vermehrten Konsumentenschutzes, d. h. einer vernünftigen Anpassung an den Weltmarkt durch Einleitung eines allgemeinen Preisabbaues — namentlich auf den notorisch viel zu teuren Lebensmitteln — eine ganz wesentliche Entlastung der Hotellerie. Im Endeffekt würde sich aber diese Entlastung nicht nur zugunsten unseres eigenen Berufsstandes, sondern auch in einer allgemeinen Besserung der Gesamtwirtschaft auswirken, da durch Verbilligung und Reduktion der Gesteuerungskosten die Konkurrenzfähigkeit der Hotellerie gegenüber dem ausländischen Wettbewerb erhöht und dadurch eine Neubelebung des Reiseverkehrs angebahnt werden könnte, deren Nutzen dem ganzen Lande zugute käme. Durch zweckmässige Anpassung an die Marktverhältnisse im Ausland könnte das Gastgewerbe in die Lage versetzt werden, seine frühere Rolle in der Nationalwirtschaft wieder zu übernehmen, eine Entwicklung, die sich auf alle andern Wirtschaftszweige günstig auswirken würde. Es läge darin aber auch eine Abkehr von der bisherigen Schutzpolitik zugunsten einzelner Gruppen, einer Politik, die namentlich der Hotellerie arg mitspielte und ihr geradezu ruinöse Belastungen in Form übersetzter Einstandspreise, hoher Zinsen, Steuern, Verkehrstaxen und anderer Abgaben auferlegte.

Wie jedermann bekannt, der sich auch nur oberflächlich mit Fragen des Fremdenverkehrs beschäftigt, wird der Geschäftsertrag der Hotellerie in erster Linie durch den hohen Stand der Gesteuerungskosten beeinflusst bzw. herabgedrückt. Im abgelaufenen Sommer sind die Existenzmöglichkeiten des Gastgewerbes ausserdem noch beeinträchtigt worden durch den Umstand,

dass im Moment, da durch den Hotelplan ein bisher nie dagewesener allseitiger Preisdruck auf die gesamte Hotellerie ausgeübt wurde, gleichzeitig neue fiskalische Belastungen und Preissteigerungen eintraten, deren Auswirkungen im Zusammentreffen mit dem Preisdruck unsern Berufszweig geradezu ins Mark trafen und seine wirtschaftliche Lage in ruinösem Masse verschlechterte. Wir erinnern als Beweis nur an die Erhöhung des Benzin- und Zuckerzollens, an den Preisaufschlag für Speiseöl, an die Verteuerung des Kalb-, Rind- und Schweinefleisches, der Kartoffeln und anderer Bedarfsartikel, alles wirtschaftliche Vorgänge, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Gastgewerbes schmälern und dadurch den ganzen Fremdenverkehr ungemein schädigen mussten. Man wird es daher in andern Wirtschaftskreisen begreifen, dass die Hotellerie eine Umstellung der Schweiz. Wirtschaftspolitik auf vermehrten Konsumentenschutz nicht als Landesunglück ansehen, sondern es im Gegenteil sehr lebhaft begrüssen würde, wenn diesbezüglich im Bundeshaus ein neuer Wind, eine neue Einstellung Oberhand bekäme.

Die Hotellerie hat im Laufe der letzten Jahre unter dem Druck der Verhältnisse ihre Preise um 30—40 Prozent abgebaut und dabei nach Ansicht gewiegener Fachleute die Grenze der kaufmännisch verantwortbaren Konzessionen bereits überschritten. Mehr als jeder andere Erwerbszweig hat sie daher ein eminentes Interesse an der Reduktion ihrer Gesteuerungskosten auf Grund einer Verbilligung der Warenpreise und darf nach ihrer neuesten Preisherabsetzung mit vollem Recht der Erwartung Ausdruck geben, dass auch die andern Wirtschaftszweige sich der Notwendigkeit eines allgemeinen Preisabbaues nicht länger mehr verschliessen. Bei einigem guten Willen liessen sich hier zweifellos Massnahmen durchführen, die für die beteiligten Gruppen und den Staat ohne weiteres tragbar wären. Es ist ferner zu hoffen, man werde sich bei Ausarbeitung des neuen Finanzprogramms auch im Bundeshaus zu dieser Erkenntnis durchringen und von Fiskal- und sonstigen Massnahmen absehen, die sich, wie die projektierte Umsatzsteuer, in neuen Belastungen des Gastgewerbes auswirken würden. Auch geben wir der Erwartung Raum, die Vertreter der Hotellerie und des uns nahestehenden Gewerbestandes im neuen Parlament werden bei Behandlung aller Wirtschaftsfragen in den Räten ihren ganzen Einfluss spielen lassen im Sinne einer wirklichen Berücksichtigung der Interessen der Konsumentengruppen und damit auch der Hotellerie.

Die Hotellerie stellt das nachdrückliche und gewiss nicht unbillige Verlangen, als gleichberechtigte Wirtschaftszweig behandelt zu werden. Und wenn in Bern hinsichtlich der Wirtschaftspolitik tatsächlich ein neuer Wind wehen sollte, so kann das Gastgewerbe darüber nur Genugtuung äussern, lässt sich doch daran die Hoffnung knüpfen, seine Bedürfnisse, Wünsche und Postulate werden nunmehr in entsprechende Berücksichtigung gezogen, im Gegensatz zu gewissen Vorkommnissen früherer Jahre, wo man sich oft des niederdrückenden Gefühls nicht erwehren konnte, dass die Interessen der Hotellerie den wirtschaftspolitischen Bestrebungen und Forderungen anderer Gruppen zum Opfer gebracht werden. — Damit soll gegen Niemand Anklage erhoben, sondern nur der Forderung Ausdruck gegeben werden auf eine gerechte Behandlung unseres Berufsstandes namentlich auch in Fragen der Fiskalmassnahmen und der Preispolitik.

### Zurück zur Originalität

Unser Vorstandsmitglied, Herr Jean Hačeky, hat kürzlich (Nr. 41/1935 „Hotel-Revue“) mit vollem Recht auf eine Tatsache hingewiesen, die für den Touristenverkehr von grösster Bedeutung ist: man sollte in unserm Lande und namentlich in unseren Berggegenden der Frage der Gemütlichkeit, des gesunden geselligen Humors mehr Aufmerksamkeit und Beachtung schenken. Diese Aufforderung ist in einem durchaus seriösen und originellen Sinne gemeint. So ist es z. B. tief bedauerlich, dass vor allem in unsern so schönen Alpengebieten die Trachtenfrage, trotz wirklich verdienstvollen Bemühungen so vieler Vereinigungen und speziell bäuerlicher Organisationen, nicht mehr und besser in den Vordergrund gestellt werden konnte. Gerade dieser Frage sollte entschieden wesentlich grössere Aufmerksamkeit und Interesse zugewendet werden, hängt doch u. E. mit ihr auch die Gemütlichkeit, der einst so viel gerühmte biedere und natürliche Frohsinn unseres Volkes eng zusammen.

Anstelle der schönen Landestrachten, die man, wenn es gut geht, etwa noch an Sonntagen in den Dörfern und kleinen Städtchen sieht, treten in unseren Berggegenden mehr und mehr die modernen Gewänder, die sich als Kleidung bei unsern Bauern und Bewohnern der Alpentäler manchmal ausserordentlich komisch ausnehmen. So wirkt es höchst seltsam, um nicht zu sagen: geradezu abstoßend, wenn unsere Bergführer und andere Leute, die beruflich mit dem Touristenverkehr zu tun haben, glauben, sie müssen Sommers und Winters nach der neuesten Mode (sportlich gesprochen) der Engländer und Amerikaner, gekleidet einher stolzieren, statt bei der altheimlichen Tracht zu verbleiben, die in lang überlieferter Gewohnheit dem Land und seiner Natur angepasst wurde. Der Snobismus dieser Leute geht übrigens noch weiter und eignet sich gewisse Sitten und Gebräuche anderer Modeländer zu mit dem „Erfolg“, dass der ausländische Reisende diese Einstellung absolut nicht als originell, sondern als geschmacklos ansieht und es ausserordentlich bedauert, dass seine Lebensweise sogar in der äusseren Form nachgeahmt wird. Einer Reaktion hiezu, bzw. einem Gegenbeispiel begegnen wir in Österreich, in Bayern und andern Ländern, die sich auch in dieser Richtung hin ihre Originalität bewahrt haben und dank dieses Umstandes in der Lage sind, im Reiseverkehr mit grösster Attraktionskraft aufzuwarten.

Mit den Trachtenfesten sind, wie an dieser Stelle bereits gesagt wurde, auch Gemütlichkeit und Geselligkeit aufs Engste verbunden. Es erscheint dies übrigens als Selbstverständlichkeit, denn eine Bergkilbi, an der die nach aussen zutagetretende frohe Stimmung nur künstlich grossgezogen anmutet, macht einen steifen und abstoßenden, ja langweiligen Eindruck. Sie wirkt weder originell noch wird sie so empfunden, während es auf die Teilnehmer durchaus anders: geselliger, froher und gemüthlicher einwirkt, wenn eine solche Bergkilbi sich wie aus der Natur herausgewachsen ergibt und man daraus erkennen kann, dass die Leute, die da zu einem Volksfest zusammenkommen, in Wahrheit auch so leben. Dieser Eindruck wird aber nur dann entstehen, wenn die Äpler und Dörfler zu ihren originellen Sitten und Gebräuchen zurückkehren und sich in einer entsprechenden Originaltracht auch zum frohen Fest zusammenfinden. Es ergibt sich daraus ein ganz anderes Bild und jene naturfrohe Stimmung, die man in Österreich und im deutschen Alpengebiet immer wieder findet, bei uns aber, wo alles internationalisiert ist, mehr und mehr vermisst.

Nach unserer Auffassung müssen wir uns allen Ernstes wieder mehr auf uns selbst besinnen und danach trachten, verlorenes Eigen- und Volksgut wieder zu gewinnen. Einmal nähern wir uns damit auch seelisch wieder der schönen Heimat und andererseits entkleiden wir dadurch gewisse Gebiete unseres Fremdenverkehrs ihres geschmacklosen unschweizerischen Charakters. Es will uns scheinen, in dieser Beziehung sei bei uns eigentlich an Tradition noch nichts verloren, was nicht mehr nachgeholt, nicht mehr zu neuem Leben erweckt werden könnte. Es fehlt vielmehr nur der grosse leitende Wille, welcher der Bevölkerung in unsern Bergen aufzeigt und ihr nahelegt, dass sie mit der Rückkehr zu den alten Gebräuchen und Landestrachten das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet.

Wir möchten daher der Bevölkerung unserer Alpengebiete den wohlgemeinten Rat erteilen, diese Frage unverzüglich und mit aller gebotenen Energie an die Hand zu nehmen. Es wird auch nicht zu umgehen sein, dass sich unsere Verkehrsorganisationen mit der wichtigen Angelegenheit befassen und sich ins engste Benehmen setzen mit der Bewegung, die sich in unserm Lande die Aufgabe zum Ziel gesetzt, der Trachtenfrage erneuten Aufschwung zu verschaffen. M. R.

### Versammlungen und Sitzungen

Zuger Kant. Hotellier-Verein

Einladung  
zur ordentlichen Herbst-Versammlung  
Donnerstag, den 14. November 1935, 15 Uhr  
im Hotel Raben, Cham.

Traktanden:

1. Protokoll der letzten Herbstversammlung.
2. Berichte des Präsidenten über:
  - a) Delegiertenversammlung SHV in Bern;
  - b) Zuger Hotellier-Tagung;
  - c) Fach- und Kochkunst-Ausstellung Zug;
  - d) allgemeiner Saisonbericht;
  - e) Preisnormierung und Hotelplan.
3. Anwendung des Ruhetagsgesetzes im Kanton Zug.
4. Strassenreklame (unsere Stellungnahme).
5. Plakatwand „Terminus“.
6. Diverses.

Wir ersuchen um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

### Kurse und Prüfungen zur Erwerbung des Brevets als Schweiz. Skiinstruktor

Der Interverband für Skilauf führt im Winter 1935/36 folgende Kurse zur Erwerbung des Brevets als Schweiz. Skiinstruktor durch:

- 10.—13. Dezember 1935  
Instruktorenkurs, Davos-Dorf
- 14.—15. Dezember 1935  
Instruktorenprüfung, Davos-Dorf
- 10.—13. Dezember 1935  
Instruktorenkurs, Wengen
- 14.—15. Dezember 1935  
Instruktorenprüfung, Wengen
- 17.—20. Dezember 1935  
Instruktorenkurs, Rochers de Naye
- 21.—22. Dezember 1935  
Instruktorenprüfung, Rochers de Naye
- 26.—28. Dezember 1935  
Instruktorenkurs, Engelberg
- 29.—30. Dezember 1935  
Instruktorenprüfung, Engelberg.

Anmeldeformulare und Skianleitung können gegen eine Anmeldegebühr von Fr. 3.—, einzahlbar auf Postcheckkonto X 2830 Chur, bezogen werden durch das Sekretariat des Interverbandes für Skilauf, Postfach 30, Davos-Dorf.

## Telephonegebühren

Herr C. Manz, Direktor des Carlton Hotel in St. Moritz, schreibt uns:

Ich danke dem Zentralbureau für die Zustellung der „Hotel-Revue“ mit dem Artikel von Herrn H. Gisiger, Hotel Victoria, Basel, betreffend Telephonegebühren. Dass auf diesen Artikel niemand reagiert hat, nimmt mich eigentlich gar nicht wunder angesichts der Tatsache, dass auf mein Inserat in gleicher Sache (Nr. 43/1935 dieses Blattes) sage und schreibe volle zwei Zuschriften eingingen. Ich werde aber die Angelegenheit nicht ruhen lassen, denn das Verlustkonto Telephon wird für uns Hoteliers einfach unerträglich. Es ist eine Ungerechtigkeit, dass ein Abonnent mit 50/100/200/300 und mehr Anschlüssen für den einzelnen Anschluss soviel bezahlen soll wie einer mit nur 5—10 Anschlüssen. Wir müssen darauf dringen und zu erreichen suchen, dass seitens der Behörden eine gewisse Abstufung zu unseren Gunsten gemacht wird. Die Telephonverwaltung sollte doch froh sein, dass die Hotels bei den guten Zeiten so viele Anschlüsse einrichten liessen. Solche Einrichtungen sind eine Bequemlichkeit, ja geradezu eine Verführung für die Gäste, viel mehr als üblich zu telefonieren. Sie liegen demnach im ureigensten Interesse der Verwaltung, weshalb diese den Hotels die Anschlüsse zum Selbstkostenpreis installieren lassen und nur eine bescheidene Taxe

erheben sollte, je nach der Zahl der Anschlüsse oder auf Grund progressiver Herabsetzung der Taxen für Zimmeranschlüsse.

Meinerseits kann und werde ich, wie schon gesagt, die Sache nicht ruhen lassen; und ich muss darauf dringen, dass der Hotellerie von der Telephonverwaltung Gebühren eingeräumt werden, die endlich nicht mehr zu Verlusten der Hotels führen.

\* \* \*

Anmerkung der Redaktion: Wir können diesen Ausführungen des Herrn Manz, die sich mit einem kürzlichen Artikel in unserem Blatte (Nr. 37/1935) vollständig decken, nur zustimmen. Von allen Seiten wird uns aus Mitgliederkreisen über die Höhe der Telephontaxen geklagt, welche trotz gewissen Zuschlägen der Hotels Verluste verursachen, die in der heutigen schweren Krisenzeit für unsern Gewerbestand einfach nicht mehr tragbar sind. Die Zentralleitung S. H. V. ist bei der Telephonverwaltung in der Angelegenheit schon mehrfach vorstellig geworden, ohne indessen bisher wirklich positive Erfolge zu erreichen. Beim letzten diesbezüglichen Schritt wies man uns darauf hin, dass bei einem allfälligen Besoldungsabbau die Frage in erneute Prüfung gezogen werden könnte. Unser Verein wird daher unbedingt mit weiteren Vorstellungen an die Verwaltung herantreten müssen.

## Sportfischerei als Mittel zur Förderung des Reiseverkehrs

Wie die „Österreichischen Reise- und Verkehrs-Nachrichten“ in ihrer Ausgabe vom 2. November berichten, hat der Bundesminister für Handel und Verkehr kürzlich das Ehrenpräsidium des Vereins „Internat. Sportanglerklub und Österreichische Fischereigesellschaft“ übernommen und damit bekundet, welchen Wert er dem Angelsport als Hilfsmittel der Verkehrswerbung zumisst. In engem Kontakt mit dem Österreichischen Touring-Club und der Zentralstelle für Angelsport hat der erwähnte Verein im Frühjahr 1933 eine Aktion in Gang gesetzt mit dem Bestreben, ausländische Sportfischer nach Österreich zu bringen und dadurch den Angelsport in den Dienst der Förderung des Fremdenverkehrs zu stellen. Die unter Führung des Touring-Club und der Angelzentrale stehende Aktion führte verhältnismässig rasch zu einer Systematisierung der Aufgaben und Arbeiten sowie zur Schaffung von einheitlichen Fischereidokumenten für Ausländer im ganzen Lande. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, wurden doch seit dem Frühjahr 1935 an 500 ausländische Angeltouristen, die sich zum Grossteil aus Automobilkreisen rekrutierten und längere Zeit im Lande verblieben, Fischereidokumente abgegeben, bzw. verkauft. Auf Grund dieser Erfahrungen soll die Aktion in den

kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden und die Tatsache, dass ein Bundesministerium die Sache unter seine Fittiche nimmt, stellt den besten Beweis dafür dar, welche Bedeutung man dem Angelsport als Werbemittel des Reiseverkehrs heute in Österreich beimisst.

Es ist höchste Zeit, dass diesem Sportgebiet auch in der Schweiz vermehrte Beachtung geschenkt wird und es erfüllt daher mit Genugtuung, zu vernehmen, dass die Schweizerische Verkehrszentrale die Vorarbeiten an die Hand genommen hat, um auf Anregung und im Kontakt mit dem SHV einen illustrierten Prospekt (Führer) über die Angeltouristenmöglichkeiten in der Schweiz herauszugeben. Über den Fortgang bzw. die Entwicklung dieser Vorarbeiten werden wir s. Zt. an dieser Stelle weiter berichten, hoffen aber, die Arbeiten können soweit gefördert werden, dass die Broschüre auf die kommende Frühjahrssaison zur Ausgabe gelangt. Auf alle Fälle verdient das Projekt die Aufmerksamkeit aller Interessenten, gilt es doch, unsere ebenso zahlreichen wie herrlichen Fischwasser, mit all ihren natürlichen Schönheiten und sportlichen Eigenschaften, im Dienste der Verkehrswerbung nutzbar zu machen.

## St. Moritzer Autostatistik 1935

(r) Die Gemeindebehörde von St. Moritz darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, als eine der ersten den Strom des Autotourismus statistisch erfasst zu haben, soweit er für die Gästefrequenz des Ortes ins Gewicht fällt. Leider aber ist diesem Vorbild bisher nur sehr spärliche Gefolgschaft beschieden gewesen. Leider, denn die Aufschlüsse, welche derartige Erhebungen gewähren, die Erkenntnisse, zu denen sie den Weg ebnen, tragen den Stempel unbestreitbarer praktischer Bedeutung an sich und bieten gerade für die Kreise der Hotellerie unmittelbares Interesse. Innen vor allem muss ja an einer zuverlässigen und präzisen Beantwortung der Frage gelegen sein, ob und inwieweit der Automobilverkehr bei der Gestaltung der Saison an einem bestimmten Platz mitwirkt. Dass er es tut und welchen Umfang, welche Bedeutung heute dieser zusätzliche Verkehr angenommen hat, das soll im Nachfolgenden anhand der St. Moritzer Statistik kurz darzulegen versucht werden.

In den St. Moritzer Hotels trafen während des Sommers 1935 insgesamt 3839 Privatwagen und 161 Gesellschaftswagen ein, gegenüber 4172 und 111 im Vorjahr. 1931 zählte man bloss 2604 Automobile, welche die Engadiner Metropole zu kürzerem oder längerem Aufenthalt besuchten. Der starke Aufschwung liegt klar zutage, aber zugleich offenbart sich auch, im Vergleich mit 1934, ein Rückgang, der sich bei den Privatfahrzeugen auf rund 8% beläuft, während 45% mehr Gesellschaftswagen in St. Moritz anlangten. Wenn summa summarum den-

noch ein Ausfall von 4% verbleibt, dann geht er ausschliesslich zu Lasten des Privatwagens. Von 1931 an charakterisierte sich die Kurve der Autofrequenz durch unaufhörliches Aufsteigen, bis 1935 zum ersten Mal ein kleiner Rückschlag sich geltend machte. St. Moritz bildet jedoch darin durchaus keine Ausnahme, steht doch der gesamte ausländische Autotourismus nach der Schweiz heuer im Zeichen des schwindenden Mondes.

Anders verhält es sich mit dem Kontingent der Fremden, welche das Auto nach St. Moritz brachte. Bei einer Gesamtzahl von 14366, wovon 11417 auf den Privatwagen und 2049 auf den Autobus entfallen, lässt sich, verglichen mit 1934, ein Plus von 1380 Personen oder 6% errechnen. Damit erhöht sich die prozentuale Quote der Autogäste am Total aller Gäste von 42,3% auf 49,9%. Mit andern Worten: das Kraftfahrzeug hat St. Moritz ziemlich genau die Hälfte aller Fremden zugeführt, in absoluten Ziffern 14366 von 28852 Gästen.

Zunahme der Autogäste bei gleichzeitiger Verminderung des Volumens des motorischen Verkehrs ist gleichbedeutend mit einer stärkern durchschnittlichen Besetzung pro Wagen. Und die Statistik bestätigt diese Folgerung. Mit Leichtigkeit dividiert man heraus, dass dieser Wert für den Sommer 1935 auf 2,97 Personen steht, dieweil er für 1934 mit 2,58 Personen ermittelt wird. Auch in dieser Hinsicht hat die Saison 1935 die bisherige Tendenz in ihr Gegenteil umgekehrt.



## Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachten gewünscht wird, bis 10. Dezember aufzugeben.  
Zentralbureau S. H. V.

## Auskunftsdienst

über Reisebureaux und Inseratenaquisition  
Noch ein Hotelführer!

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass ein Herr Franz Elias in Emmenbrücke sich auf der Acquisition für einen neuen Hotelführer befindet, der für religiöse Kreise bestimmt sein soll. Es ist uns nicht bekannt, ob Herr Elias diesen Führer auf eigene Rechnung herausgeben will oder ob er im Auftrag anderer Personen handelt. Sicher ist jedenfalls, dass es sich bei diesem neuen privaten Hotelführer um eine vom Standpunkt der Hotellerie aus überflüssige Publikation handelt, und wir laden deshalb die Mitglieder des S. H. V. ein, eine Beteiligung abzulehnen.

Das endgültige Gesicht einer Saison ist jedoch weniger ein Produkt der Frequenz als solcher als vielmehr der Logiernächtezahl. Sie sagt letzten Endes aus, welche Note eine Saison verdient. Wie liegen nun die Dinge in dieser Beziehung, wenn wir den Lichtkegel unserer Betrachtungen auf die von der St. Moritzer Statistik ausgewiesenen „Auto-Logiernächte“ richten? Wer da etwa wäunte, die abermalige Zunahme der Zahl der Autogäste müsse auch in einem entsprechenden Gewinn bei den Auto-Logiernächten ihren Ausdruck finden, der hat falsch gerechnet. Von 43165 im Jahr 1934 sind die vom Auto herrührenden Logiernächte in St. Moritz auf 40452 zusammengeschmolzen. Bei den übrigen Logiernächten aber deckt die Statistik eine Steigerung von 99611 (1934) auf 101145 auf. Die Einbusse bei den Logiernächten, welche auf das Konto des Automobils zu buchen sind, beläuft sich auf etwas mehr wie 6%.

Ihr richtiges Relief erhält diese Entwicklung erst, wenn man weiss, dass parallel damit eine Schrumpfung des Anteils der Auto-Logiernächte an deren Total eingetreten ist. An sich mag das Abgleiten dieser Quote von 30,2% im Sommer 1934 auf 28,5% als geringfügig erscheinen. Dennoch bildet es ein Symptom der rückläufigen Bewegung, welche der Autotourismus im Sommer 1935 einzuschlagen sich anschickte, ein Symptom, das im gleichzeitigen Nachlassen des Zustroms an Automobilen sein Korrelat findet. Selbstredend käme ein schiefes Urteil heraus, wollte man die Ergebnisse der St. Moritzer Statistik ver-

## Ein Jubiläum

Fünfundzwanzig Jahre Villa Castagnola, Lugano.

Im Monat November 1935 begeht eines der angesehensten Häuser der schweizerischen Hotellerie die Feier des fünfzigsten Gedenk-Jahres seiner Gründung. Diese Gaststätte ist das Hotel Villa Castagnola am See in Lugano, ein Unternehmen, das wie alle dauerhaften Werke aus unscheinbarsten Anfängen emporgewachsen ist. Die kleine Villa eines russischen Staatsrats (Paul von Ritter) wurde zur Zeit der Betriebsöffnung der Gotthardbahn 1883 von der aus Luzern nach Lugano übergesiedelten Familie Charles Schnyder von Wartensee erworben und bildet den Grundkern des heutigen stattlichen Anwesens. Villa Castagnola ist seit fünfzig Jahren für ungezählte Erholungssuchende zum Inbegriff eines sorgfältig betreuten Hauses geworden.

Gegründet durch die rastlose Umsicht der tatkräftigen Frau des Hauses, aufgebaut und gefestigt durch die zuvorkommende Liebenswürdigkeit echter Gastfreundschaft, durfte Frau Charlotte Schnyder mit Genugtuung ihr Werk blühen und gedeihen sehen. Im Laufe der Jahre ist das Haus mit vorsichtiger Klugheit erweitert und den neuzeitlichen Ansprüchen angepasst worden. Der jetzige Besitzer, Herr Max Schnyder, blickt bereits auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurück und führt nun seinen ältesten Sohn Carlo in das Unternehmen ein. Die Familie hat das Bürgerrecht des Kantons Tessin erworben. Seit 1931 ist Herr M. Schnyder Mitglied des Grossen Rates. Während 6 Jahren war er Vorstandsmitglied des Schweizer Hotelier-Vereins. Wir wünschen dem vornehmen Etablissement und der Besitzerfamilie weiteres Blühen und Gedeihen!

## Kleine Chronik

Zürich. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Manz, Besitzer des Hotel St. Gotthard in Zürich, in seinem Unternehmen eine Hummer-Bar eingerichtet, die sehr elegant ausgestattet ist und eine neue Attraktion seines Restaurantbetriebes bildet. Wir wünschen Herrn Manz zu der Neuerung besten Erfolg.



## Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser pers. Mitglied

Herr

**Hans Thalhauser**

bisher Pächter des Hotel Schynige Platte

nach langer Krankheit am 9. November im 55. Altersjahr gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntniss geben, bitten wir, dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:  
Dr. H. Seiler.

allgemein. Indessen, die Tatsache steht unumstösslich fest, dass die Kurve der Autotouristik nach der Schweiz, die bisher unentwegt nach oben strebte, seit 1935 im Abstieg begriffen ist. Die von der Eidg. Oberzolldirektion herausgegebenen monatlichen Erhebungen reden da eine unmissverständliche Sprache.

Kündet das, was sich hier abzuzeichnen beginnt, etwa einen Wendepunkt an? Verstehen wir die Zeichen richtig und handeln wir darnach, ehe es zu spät ist! Das uns konkurrenzierende Ausland regt und rührt sich und unternimmt gewaltige Anstrengungen, den motorischen Verkehr auf sein Gebiet abzulenken. Und mit Erfolg, wie die Erfahrung beweist: in Österreich verzeichnet der fremde Autotourismus bereits einen erheblichen Zuwachs, die Schweiz hingegen erlebte es, dass er, zum ersten Mal seit Jahren, an Boden verlor.

Bei den Auto-Logiernächten sind wir stehen geblieben. Ihrer 37204 auf 11417 Inassenden von Privatwagen verteilt, ergibt eine mittlere Aufenthaltsdauer von 3,2 Tagen gegenüber 3,8 im letzten Jahr und 4,1 Tage 1933. Umgekehrt ist der durchschnittliche Aufenthalt der im Gesellschaftswagen eingetroffenen Gäste um eine Kleinigkeit länger geworden und von 1 auf 1,1 Tage gewachsen. Und dasselbe lässt sich, nur in noch deutlicherem Mass, für die übrigen Gäste feststellen. Verweilt ein 1934 im Mittel 5,6 Tage am Ort, so gelangt man für diese Kategorie von Fremden im Sommer 1935 auf einen Durchschnitt von 6,9 Tagen. -r.

## Walliser Kochkunstschau in Sitten. 17. Nov.

Das Wallis, als Land der edelsten Weine, der köstlichsten Früchte und der alten Hotelkultur hat der Welt schon viele bedeutende Kochkünstler geschenkt. Der Chef des Hôtel des Bergues in Genf und der Küchenmeister des Suvrettahauses St. Moritz, also zweier ganz berühmter schweizerischer Luxushotels, sind Walliser. Es ist sehr begrüssenswert, dass am 17. November im geräumigen Hôtel de la Planta in Sitten Gelegenheit geboten wird, die Künste der Walliser Köche einmal zu vergleichen und in ihren Höhepunkten zu geniessen. svz.

Schuls (Engadin). Wie der „Freie Rätier“ meldet, hat Küchenchef H. König pachtweise das Hotel „Central“ in Schuls übernommen. Das Haus liegt in unmittelbarer Nähe der Bäder in Unter-Schuls.

Neuer Berufsverband. Laut Agenturmeldung wurde dieser Tage in Bern ein schweizer. Berufsverband der Spielesaal-Angestellten gegründet, der sich die Wahrung und Förderung der beruflichen Interessen der Croupiers zum Ziele setzt.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Healy Import A.G., Basel.

## Neuerungen im Reiseverkehr Deutschlands

Der Reichsfremdenverkehrs-Verband, der aus dem Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder hervorgegangen ist, tagte letzte Woche zu seiner Jahresversammlung in Heidelberg. In seiner Eröffnungsansprache gab der Vorsitzende, Minister a. D. Esser, einen Überblick über die Entwicklung des Reiseverkehrs, indem er das fortgesetzte Anwachsen namentlich des Ausländerbesuches hervorhob, obschon auch diesbezüglich die Verkehrslichte der Jahre 1929/30 immer noch nicht erreicht ist. Unter Hinweis auf die Organisation der „Kraft durch Freude“-Reisen betonte er die Notwendigkeit, Deutsche für Reisen in Deutschland zu mobilisieren, und führte ferner aus, man wolle den Verkehr mit dem Ausland nicht abriegeln, obschon man, solange andere Staaten sich abschlossen, zuerst für Deutschland sorgen müsse. Deutschland strecke die Hand aus und warte auf ein ehrliches Einschlagen auch im Fremdenverkehr.

Bei einem von der Stadt Heidelberg veranstalteten Empfangabend hielt sodann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Rede, die hauptsächlich den Plänen der „Kraft durch Freude“-Organisation galt, welche bekanntlich sehr billige Massentouren für die minderbemittelten Volksschichten veranstaltet. Nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ legte Dr. Ley in seiner Ansprache dar, das Reisen sei kein Vorrecht des Besitzes mehr. Auf Grund der Einstellung, dass der Verkehr vom Gewicht des „Nurverdienstes“ freigemacht werden müsse, sollen demnächst Millionen Deutsche, die bisher durch „Kraft durch Freude“-Reisen in Bewegung gesetzt wurden, weitere vier Millionen hinzugefügt werden, bis schliesslich vierzehn Millionen einen Urlaub von 10 Tagen würden geniessen können. Da die Grossbetriebe immer mehr dazu übergehen, gemeinsam Ferien zu machen, müsse man sich darauf einrichten, vielleicht 10000 Menschen gleichzeitig auf einem grösseren Raum unterzubringen, weshalb geplant sei, im Laufe der nächsten drei Jahre auf der Insel Rügen ein Seebad zu bauen, das in seiner Anlage ein Musterbeispiel werden sollte für nationalsozialistische Freizeitdegen.

Eine wichtige Neuerung kündigte an der Tagung sodann der Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe, Hotelier Fritz Gabler in Heidelberg, an, nämlich die Einführung des deutschen Hotelgutscheines für das Jahr 1930, über welche Neuerung die deutsche Presse folgende Angaben macht: Die Hotelgutscheine werden von allen Reisebureaus mit einer Mindestabgabe von fünf Tagesgutscheinen verkauft und überall von den Hotels und Pensionen angenommen. Sie bestehen aus einem Grundgutschein, der 5 Rm. kostet und zur Übernachtung, Frühstück und einer Hauptmahlzeit unter Einschluss des Bedienungsgeldes (und Kurtafzfreiheit für zwei Tage in Kurorten) berechtigt. Der Zwang zu einer örtlichen Mindestaufenthaltsdauer oder Vorauszahlung besteht nicht. Die Auswahl der Unterkunft ist dem Reisenden freigestellt. Er erhält zu diesem Gutscheine für 5 Rm., der für bescheidener Betriebe gilt, noch Zusatzkarten für 1,5 Rm. Alle Hotels sind in sieben Preiskategorien eingeteilt, so dass man mit der Abgabe

einer Zusatzkarte von 1,50 Rm. in die nächste Klasse von Hotels und Pensionen kommen kann, ansteigend bis zum erstarrigen Hotel von 14 Rm.

Ferner soll demnächst eine feste Ordnung der Preise in allen Hotels und Pensionen eingeführt werden, mit bindender Verpflichtung für alle Hotelinhaber, die von der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe herausgegebene Preisliste einzuhalten. Ein amtlicher Hotelführer soll die Minimal- und Maximalpreise für alle mit der Beherbergung zusammenhängenden Leistungen (insbesondere Zimmer und Frühstück) festlegen, wobei die Minimalpreise so festgesetzt werden, dass wenigstens 10 Prozent der zur Verfügung stehenden Zimmer zu diesem Preise vermietet werden. Auch die Bedienungsgeldablösung soll vereinheitlicht werden.

Über die Aufgaben der Reisebureaus referierte sodann Direktor Kipfmüller (Hapag), der Leiter der Fachgruppe „Hilfsgewerbe des Verkehrs“, indem er zunächst auf das starke Anwachsen des Reisebureaugewerbes (es soll heute 600 Reisebureaus und etwa 4000 Reisevermittler geben) hinwies und die Notwendigkeit betonte, unzuverlässige Elemente, die sich unter die selbständigen Unternehmer gedrängt, auszutauschen, weshalb für eine gewisse Zeit eine Sperre für die Aufnahme weiterer Mitglieder in die Reichsverkehrsgruppe verhängt werden soll. Die Hotellerie dürfte dieses energische Vorgehen jedenfalls sehr lebhaft begrüssen, nach all den Schädigungen, die ihr bisher durch unzuverlässige Reisebureau-Unternehmen zugefügt wurden.

Weiter äusserte sich Fachgruppenleiter Fritz Gabler über die Frage der Tarifreformen der Reichsbahn, wobei er nach dem bereits erwähnten Blatt u. a. ausführte, es sei Tatsache, dass eine Ungleichheit zwischen Tarifsenkungen der Gesellschaftsreisen und dem Tarife der innerdeutschen Einzelreisen entstanden sei, die zu einer destruktiven Verlagerung des Verkehrs geführt habe. Urlaubs- und Netzkarten seien kein Ausgleich. Für den deutschen Reiseverkehr stelle das Kilometerheft eine ideale Tarifreform dar, die behelfsmässige Zwischenlösungen überflüssig mache und zusätzlichen Mehrverkehr schaffen würde. Jedenfalls sei der Erfolg der Aktion mit den Hotelgutscheinen zur Förderung einer freizügigen Einzelpauschalreise in erster Linie davon abhängig, dass gegenüber den 40- und 60prozentigen Tarifsenkungen der Gesellschaftsreisen eine Angleichung auch für den Einzelreisenden gefunden werde. Diese letztere Forderung liegt in der Gedankenrichtung, die, auf schweizerische Verhältnisse übertragen, auch in unserem Blatte wiederholt vertreten wurde. Nachdem nunmehr das Ausland sich ansieht, eine zweckmässige Relation zwischen Gesellschaftsreisentarif und Tarif für Einzelreisen zu schaffen, werden auch unsere Transportanstalten mit Einschluss der SBB gut daran tun, dieses Postulat in nähere Prüfung und Würdigung zu ziehen und damit ein neues zugkräftiges Attraktionsmittel zur Neuanbahnung unseres Reiseverkehrs zu schaffen. Hoffentlich lässt sich die Schweiz nicht auch in dieser Beziehung von anderen Ländern überrunden!

## Festes Preisangebot in der deutschen Hotellerie

Wie im vorangehenden Artikel „Neuerungen im Reiseverkehr Deutschlands“ mitgeteilt wird, soll ab Beginn nächsten Jahres in Deutschland eine feste Ordnung der Hotelpreise eingeführt werden, mit der Verpflichtung für alle Hotelinhaber, die auf Grund dieser Ordnung aufgestellte Preisliste einzuhalten. Es handelt sich dabei um einen Beschluss der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, der auf der Erwägung beruht, dass das klare Preisangebot der gewerblichen Betriebe eine der wichtigsten Voraussetzungen einer günstigen Fremdenverkehrs-Entwicklung darstelle. Dabei muss einerseits erreicht werden die Sicherung einer den Preisen entsprechenden Leistung, andererseits die Verhinderung von willkürlicher Preisbildung durch Unterbietung bei schlechtem Besuch und durch Überhöhung bei starker Nachfrage, zwei Momente, die namentlich für das Ansehen des Fremdenverkehrs in gleicher Weise schädlich sind. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat daher die eingangs erwähnte Wirtschaftsgruppe einheitliche Grundsätze für das Zimmer-Preisangebot festgelegt, denen wir ausserhalb einer ausführlichen Orientierung der „Deutschen Hotel-Nachrichten“ vom 2. November 1935 die folgenden Angaben entnehmen:

Die in der Werbung vom Einzelbetrieb (Hotel) angekündigten Preise müssen eingehalten werden, weshalb die Preise drei Monate vor Beginn der Saison (bei Jahresbetrieben bis 1. Januar) der örtlichen Organisation der Wirtschaftsgruppe zu melden sind, welche die Einhaltung des Preisangebotes zu überwachen und zu sichern hat. Das Preisangebot hat nach einem Mindest- und Höchstpreis eine Übernachtlage zu erfolgen; auch ist eine Unterscheidung nach Haupt- und Aussersaisonspreisen notwendig, wobei die terminmässige Geltung der örtlichen Absprache der Wirtschaftsgruppe vorbehalten wird. Die angekündigten Preise haben alle mit der Beherbergung zusammenhängenden Dienstleistungen in sich zu schliessen; als Zuschläge kommen lediglich die Trinkgeldablösung und Leistungen im Betrach, die ausserhalb des Beherbergungsvertrages liegen, wie Gepäcktransport, Botengänge usw., doch sind diese Ausgaben gesondert zu berechnen.

Die Berechnung der Preise hat auf der Kalkulationsgrundlage der normalen Selbstkosten zu erfolgen. Der Bett- und Zimmerpreis versteht sich immer ohne Frühstück; Sonderleistungen der Beherbergung, wie Privatbad und Privattoiletten, verpflichten zu einer entsprechenden Mehrberechnung. Beherbergungsbetriebe, die schon durch die Bezeichnung „Hotel“ als Betriebe gehobener Art firmieren, müssen auch in der Einrichtung und Preisstellung dieser Anknüpfungen entsprechen. Für die den Dauer- und Gesellschaftsreisen u. dgl. oder bei Preisangeboten mit Verpflegungseinschluss (Pensions- und Wochenendverkehr, Pauschalreisen) gewährten Preisvergünstigungen gelten die gleichen Richtlinien des Preisangebotes, wobei die Form der prozentualen Rabattgewährung zu vermeiden ist. Des weitern wird bestimmt, dass sich der Wettbewerb in der Betriebsführung aller Methoden zu enthalten hat, die mit dem Grundsatz von Treu und Glauben unvereinbar sind. Hierunter fällt insbesondere jegliche Propaganda, die der Wahrhaftigkeit entbehrt, sowie

Verstöße aus dem Gebiet des Zügelbewesens, das Anreizertum und sonstige illoyale Mittel der Bestechung zwecks Zuführung und Empfehlung von Gästen.

Soweit die neuen einheitlichen Grundsätze für das Preisangebot. Auf weitere Einzelheiten, wie die Definition der Zimmerleistung, des Frühstücks, des Pensionsarrangements, der Halbpension etc. kommen wir in einem besonderen Aufsatz noch zurück.

## „Schweizerland vor 100 Jahren“

svz. In der Frühzeit des schweizerischen Reiseverkehrs pflegten die Touristen mit Vorliebe Zeichnungen und kleine Gemälde schweizerischer Künstler als Souvenirs mit nach Hause zu nehmen, um eine anschauliche Erinnerung an die Städte und Landschaften der Schweiz vor Augen zu haben. Da die „Schweizer Kleinmeister“ dem Ansturm der Bestellungen durch ihre künstlerische Arbeit bald nicht mehr zu genügen vermochten, gaben sie ihre Aquarellblätter in Form von Stichen heraus, die in ihrer Werkstatt von Hand koloriert wurden. Die anmutigen Landschaftsbilder, die auf diese Art entstanden, zählen heute zu den Kostbarkeiten der alten Schweizer Graphik, die mit Liebhaberpreisen bezahlt werden. — Um auch einem grösseren Kreise von Fremden der schweizerischen Landschaft einige der schönsten dieser Blätter zugänglich zu machen, hat der Iris-Verlag Bern ein Bilderheft „Schweizerland vor hundert Jahren“ herausgegeben, das 16 farbige Tafeln, nach Originalstichen von Gabriel Lory Vater und Sohn, im Format der Originale, enthält. Eine leserwerte Studie des Berner Museumsdirektors Dr. Conrad von Mandach über die Kunst der beiden Lory leitet das Heft ein. Beim Betrachten dieser Blätter, die auch einzeln als Wandschmuck verwendet werden können, ist es uns, als würden wir eine Schweizerreise in der Zeit vor hundert Jahren unternehmen. Da sind prächtige Ansichten von Bern, von Thun, von Freiburg und Neuenburg, von Lausanne und von Bellinzona. Die Eisriesen des Berner Oberlandes haben den Maler ebenso gelockt wie die Einsiedel des seligen Bruder Klaus, das wuchtige Schloss Sargans, der Reichenbachfall bei Meiringen. Natürlich darf auch das grosse Naturwunder der Nordschweiz, der Rheinfall bei Schaffhausen, in dieser Bildersammlung nicht fehlen. nr.



Proben und Preisliste zu Diensten

Elerschwämme prima	11	1.68
extra		1.90
Steinpilze prima		1.68
extra		2.20
Champignons extra		10.1
Delikatessgurken	11	51
mit Weinsusatz		4.90 9.45
Senfurken		5.85
Cornichons extra		1.40

**Conservenfabrik St. Gallen A.G.**  
Telefon 8068

### Restaurant

(Umsatz Fr. 47,000.—) an gangbarem Dorfplatz in der Ostschweiz zu verkaufen. Erforderl. Anzahl. ca. Fr. 95,000.—. ca. Fr. 20,000.—. Antritt beliebig. Eventuell mietweise Ueberlassung. Offerten von seriösen Interessenten unter Chiffre T. E. 2073 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

### Spezialfabrik für Hotelaufzüge

jeder Art  
15 Patente schütten unsere Ausführung  
Ueber 20,000 Anlagen ausgeführt

**Schindler & Cie., Aktien-gesellschaft Luzern**  
Kapital Fr. 4,400,000.— Gegründet 1874

## Orientteppiche

Umfangreiche Sendungen sind eingetroffen.

### Teppiche Läufer Vorlagen

stehen in grösster Auswahl zu Ihrer vollen Verfügung. Dabei sind die Knüpf-Erzeugnisse Nordpersiens ganz besonders geeignet, der strengen Benützung in unsern Gaststätten Stand zu halten und kosten wirklich nicht mehr viel.

Bitte verlangen Sie unverbindliche Vorschläge. Unsere Angebote werden Sie überraschen.

Mit Auswahlsendungen dienen wir gerne

## Schuster

SCHUSTER & CO. - ST. GALLEN  
Gleiches Haus in Zürich

### L'Hôtel de la Gare de Concise

sera vendu aux enchères par l'office des faillites de Grandson, le 15 nov. 1935, à 16 heures, au Café de l'Hôtel. Adjudication seulement à partir de Fr. 48000.—.

## Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neuabrechnungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

**Emma Eberhard**  
Bahnhofstrasse 100, Zürich  
Telephon Kloten Nr. 37  
Revisionen - Expertisen

2 junge, ledige, 28 u. 28 jährige Heizerinnen-Monteurinnen deutsch u. französisch sprechend, suchen Stelle in Hotel od. Sanatorium als

## Heizer

Obige sind instand, allfällige Reparaturen selbst ausführen. Off. sind zu richten an Paul Buol, chemin Mornez, 11, Lausanne.

Wir suchen ehemaliger Hotelfachschüler von Lausanne Stelle auf nächste Winteraison als

**Conducteur, Telephonist, Liftier, Etagenportier, oder Warenkontrollleur**

Prima Zeugnisse sowie Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre P. R. 2118 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## Eine Annonce

in der „Hotel-Revue“ ist eine vorzügliche Geschäfts-Empfehlung!

## Eislauf-Lehrer

Hotel in der Zentralschweiz sucht erfahrenen, sprachkundigen Lehrer, möglichst auch für Bridge, Zuschriften mit Bild u. Referenzen an Reisebüro Hans Weiss A.G., Zürich, Löwenstrasse 71.

## Hotelfachmann

mit grosser In- und Auslands-Erfahrung sucht

## Direktion

für Jahresgeschäft. Beste Referenzen. — Gef. Offerten unter Chiffre H. R. 2098 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Revue-Inserate haben Erfolg!

## Auch Ihr Kollege besitzt eine echte Frigidaire

Kühl-Anlage  
(Immer nachgeahmt, doch nie erreicht)

General-Vertrieb: Applications Electriques S. A., Zürich und Genf

## SLM Klein-Dieselmotoren SLM

WINTERTHUR WINTERTHUR

von 8, 12 und 16 PS für alle Gewerbe

Einfach und betriebssicher  
Kleine Anschaffungskosten  
Sehr billiger Betrieb

**SCHWEIZ. LOKOMOTIV- UND MASCHINENFABRIK WINTERTHUR**

LETZTER KURS DIESEN HERBST AM 25. NOVEMBER

## MIX-KURSE

in der bekannten

**AMERICAN - MIXING - SCHOOL WINTERTHUR**

Gründl. Einzelausbildung wird jedem Schüler garantiert. Günstige Pensions-Arrangements.

Kursleiter K. Gyr, Florida-Bar, Winterthur  
Telephon 21.822

## Im Hotelfach Ehepaar

durch und durch erfahrene, gesetetes

mit ausgedehnten In- und Auslandsbeziehungen und grossem, einheimischem Kundenkreis, spezialisiert für rationelle Führung eines kleinen Hotels (ca. 50 Betten), Wintersportplatz, erachtet um gef. Offerten unter Chiffre E. R. 2113 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## Aus Bund und Kantonen

### Einbeziehung des Fremdenverkehrs in die Handelsvertragsverhandlungen.

Der geschäftsleitende Ausschuss des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes trat letzte Woche in Zürich unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Nationalrat Dr. Gafner, zu einer einwöchigen Sitzung zusammen. Er befasste sich laut Agenturbericht mit dem bedenklichen Rückgang des Reiseverkehrs aus den meisten ausländischen Staaten, der auf die Verschlechterung der Währungsverhältnisse und auf die Verschärfung der Devisenschriften und der administrativen Verkehrsbehinderung zurückzuführen ist. Es wurde eine grundsätzliche Eingabe an den Bundesrat beschlossen, in der dieser um die Schaffung einer Verhandlungswaffe zum Zwecke der Wiedereröffnung der Grenzen im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen ersucht wird. Es wird beschlossen, jenen Staaten

gegenüber, die den Reiseverkehr nach der Schweiz behindern, dagegen die Schweizer selbst mit allen Mitteln anlocken, Gegenmassnahmen zu treffen. Einen ähnlichen Weg hat kürzlich Frankreich beschritten.

Im weiteren befasste sich der Ausschuss mit der jüngsten Entwicklung im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr, und er beschloss eine zweite Eingabe an den Bundesrat, in der auf die absolute Notwendigkeit und Dringlichkeit, den Winterverkehr aus Deutschland zu sichern, hingewiesen wird. Im Zusammenhang damit wurde dem Bundesrat eine Reihe von positiven Vorschlägen zur Abtragung des Bundesvorschusses auf dem Reiseverkehrskonto und zur Vermeidung neuer Defizite unterbreitet. Die Erfahrungen mit dem im Laufe des Oktober eingeführten Gutscheinsystem sind im allgemeinen recht günstig.

in den letzten Jahren hat zur Folge, dass hohe Preise verlangt und auch erzielt werden, im Verhältnis zu dem sehr Wenigen, das in den meisten Orten geboten wird. Zahlreiche der aufstrebenden Kurorte besitzen noch kaum ein richtiges Hotel und die Gäste müssen in Pensionen und Privatvillen Unterkunft suchen. Es wird aber allerorts eifrig gebaut.

Bukarest dürfte wohl die einzige Grossstadt Europas sein, in der es einem zu jeder Jahreszeit begegnen kann, von einem Hotel zum andern wandern zu müssen, bis man endlich ein Zimmer findet. Der Grund hierfür liegt vor allem in dem Umstand, dass die Organisation des Rumänischen Staatsapparates es erfordert, dass die Provinzen, die bei den Behörden etwas zu erledigen haben, in die Hauptstadt reisen und dort oft mehrere Tage verweilen müssen.

In der Schweiz ein Überfluss guter Hotels, hier ein ausgesprochener Mangel. Die Schweizer Hotellerie verliert durch die Devisenbeschränkungen vieler Staaten, das Rumänische Gastgewerbe gewinnt dadurch. Die Schweizer Eisenbahn sind sehr teuer, die rumänischen sehr billig. Die Schweiz ist auf Gäste aus dem Ausland angewiesen, das rumänische Gastgewerbe genügt heute nicht einmal dem Inlandpublikum. Die Schweizer Hotels sind teuer eingerichtet, ihre Amortisation und Betriebskosten sehr hoch, die rumänischen Hotels sind einfacher, die Betriebskosten (Gehälter etc.) sehr niedrig.

## Rumänien — ein Land gastgewerblichen Aufschwungs

Von A. L. Hecht, Bukarest

Für Rumäniens Gastgewerbe bestehen genau die entgegengesetzten Voraussetzungen, wie für die Schweizer Hotellerie. Jene Umstände, die die Krise des Schweizer Gastgewerbes hervorriefen und noch ständig verstärken, sind in Rumänien gerade im umgekehrten Verhältnis vorhanden; daher ist auch die Wirkung die entgegengesetzte. Zu einer Zeit, wo die Existenz der Hotellerie in der Schweiz schwer bedroht ist, sieht der rumänische Hotelier einer von Jahr zu Jahr sich bessernden Konjunktur entgegen.

Um dies zu erklären, machen wir einen Vergleich aller Einflüsse, die auf die Wirtschaftlichkeit der Hotels in der Schweiz, resp. in Rumänien einwirken. Die Schweiz besitzt seit Jahrzehnten hervorragende Gaststätten ersten und zweiten Ranges, in einer so grossen Anzahl, dass eine schlechte Saison, Krise etc., die Konkurrenz ungemein verschärfen muss und einen Teil der Hotels schwer betrifft. Hier in Rumänien liegt es anders. Mit Ausnahme der Hauptstadt, einiger Provinzstädte und weniger schon vor dem Krieg vielbesuchter Badeorte hat es hierzulande keine wirklich komfortablen, verwöhnten Ansprüche genügenden Hotels. Das rumänische Reisepublikum zog deswegen bis vor einigen Jahren das Ausland dem Inland vor. Frankreich war das Hauptreiseziel. Es gehörte zum guten Ton, seine Ferien ausser Landes zu verbringen. Auch die Schweiz dürfte ihren Vorteil aus dieser Mentalität gezogen haben. Dieser Zustand änderte sich aber im Jahre 1921, als es durch die in Rumänien eingeführte Devisensperre sehr erschwert, bald fast verunmöglicht wurde, Einzelreisen ins Ausland zu unternehmen. Der rumänische Tourist, Badekur- oder Luftkurbedürftige konnte nicht mehr ins Ausland fahren und musste sich im Inland nach Ferienaufenthalten umsehen. Kleine, bis dahin vernachlässigte Dörfer wurden als Kurorte entdeckt, ja in ganz unbewohnten Gegenden wurden Kurorte gegründet. So entstanden das mondäne Eforie am Schwarzen Meer, Gilkosh in den Karpathen und noch mehrere andere Orte, die alljährlich überfüllt sind.

Infolge der niederen Löhne und noch anderer Umstände, die das Budget der rumänischen Staatsbahnen stark verringern, sind die Eisenbahnen hier billiger als in irgendeinem anderen Lande Europas (mit Ausnahme Bulgariens). Trotzdem fasste die Direktion der Eisenbahnen die Initiative, das einfache Billet auch für die Rückfahrt gelten zu lassen, sofern es sich um eine Reise in einen Kurort, Bade- oder Sportplatz handelt; sie gewährt also eine 50-prozentige Ermässigung ihrer an und für sich schon sehr mässigen Taxen. Die Eisenbahndirektion und damit natürlich auch die Kurorte haben mit dem Erfolge dieser Ermässigung eine so gute Erfahrung gemacht, dass an gewissen Feiertagen (Ostern, Pfingsten) für jedes in Rumänien liegende Reiseziel nur halbe Karten verkauft werden.

Es liegt im Charakter des Rumänen, möglichst mühelos und viel zu verdienen. Daher üben jene Orte, in denen ein Spielkasino funktioniert, eine besonders starke Anziehungskraft aus; so Sinaia, die Sommerresidenz des Königs, Konstanza am Schwarzen Meer u. a. Seit die schönen Gebirgs- und Meerestädte des Landes immer mehr erschlossen werden, seit Bukarest und selbst die Provinzstädte bemüht sind, durch Ausstellungen und verschiedene Veranstaltungen etwas zu bieten, nimmt die Zahl der aus den Nachbarländern kommenden Touristen ebenfalls zu.

Eine fachmännische Leitung sowie fachgeschultes Personal fehlen bis jetzt sowohl bei der Organisation der neuen Kurorte als auch in den Hotels. Rumänische Verkehrsbüreaux, "bureaux d'initiative" in den Kurorten und ähnliche Institutionen fehlen vorläufig. Die Verschönerung der Kurorte liegt in den Händen privater Initiative. Eine Ausnahme bilden ganz wenige ältere Badeorte.

Die Hotels werden meist durch Finanzgruppen oder Kapitalisten ausgebeutet, die zufällig auf ein Hotel stiessen und ebensogut etwas anderes unternommen hätten. Den Begriff "Hotelier" kennt man in Rumänien ebenso wenig wie den Begriff "Hotelagente". Die wenigen Fachleute bestätigen nur die Regel. Der plötzliche Aufschwung des Gastgewerbes

## Loyalitätscode und Gastwirtgewerbe

Seit dem Frühling dieses Jahres existiert in England die „Retail Trading Standarts Association“. Bereits 14 Tage nach der Gründung hatten sich 6000 Firmen der Bewegung angeschlossen.

Was will die Bewegung? Der britische Detailhandel bietet heute seiner Kundschaft rund anderthalb Millionen verschiedene Artikel an. Dabei musste man nun die Beobachtung machen, dass ein und dasselbe Material von verschiedenen Geschäften unter verschiedenen Bezeichnungen angeboten wurde. Die eine Firma bezeichnete nur als „reinwollen“, was tatsächlich zu 100% aus Wolle besteht. Eine andere Firma nannte „reinwollen“ was nur zu 90% aus Wolle besteht. Die Bezeichnung „Bedroom Suite“ deutete bald auf Schlafzimmererichtung inklusive Betten, bald ohne Betten. Das sind nur einige Beispiele von vielen. Sie waren die Ursache, dass in weiten Schichten des Publikums ein Misstrauen gegen die Detailgeschäfte aufstieg. Die grossen Warenhäuser profitierten davon. Die Folge war, dass sich führende Männer des Detailhandels zusammenschlossen und einheitliche Begriffszeichnungen vereinbarten. Es ist nun ein Lexikon aufgestellt worden, das der Kundschaft zugestellt wird und das auf etwa 90 Seiten alphabetisch genaue Interpretationen enthält. Die Geschäfte, welche der Bewegung beigetreten sind, führen im Schaufenster ein bestimmtes Abzeichen. Die Hausfrau, die z. B. ein Möbelgeschäft mit diesem Abzeichen betritt, weiss genau, dass alle darin ausgestellten „antiken Möbel“ mindestens 100 Jahre alt sind. Und sieht sie in einem solchen Schaufenster die Bezeichnung „water-proof“, so weiss sie, dass dies ein Kleidungsstück ist, aus einem speziell wasser-

und luftdichtgemachten Gewebe hergestellt. Sie weiss auch, dass allfällige Ventilationslöcher in den Ärmeln des Kleides sich immer noch mit dem Begriff des „waterproof“ vereinbaren lassen.

Was hat dies mit dem Gastwirtgewerbe zu tun? Mit Verlaub: unter ein und derselben Bezeichnung werden hier ebenfalls gelegentlich verschiedene Dinge serviert. Ein Beispiel: Verlangt ich in Frankreich ein Amer Picon avec grenadine, so erhalte ich von Marseille bis Boulogne stets das gleiche Getränk. Verlangt ich dagegen genau das gleiche in der Schweiz, so erhalte ich in Bern nicht dasselbe wie in Lausanne, in Zürich wieder etwas anderes und in Luzern nochmals ein anderes Getränk. Von den verschiedenen Preisen und Dosierungen sei hier nicht gesprochen. Verlangt man ein Café nature, so kann man in ein und derselben Stadt in Wirtschaften gleichen sozialen Niveau's drei oder vier verschiedene Dinge erhalten, abgesehen von der verschiedenen Qualität. Analoge Bemerkungen gelten für „Café crème“. Abgesehen davon, dass man an einigen Orten Portionen bekommt, an anderen stets unter der gleichen Bezeichnung. Erfreulicherweise hat sich neuerdings in einigen Orten der Schweiz die Bezeichnung „Eine Schale Gold“ eingebürgert für eine Tasse Kaffee mit heisser Milch.

Noch viele Beispiele könnten angeführt werden. Sollte man von diesen Dingen nicht auch einmal reden und zu einer Einigung zu kommen werden wohl immer bestehen. Aber z. B. bei Kaffee lässt sich vielleicht das Minimum festlegen, welchem qualitativ zu genügen ist. —er.

## Kerhr

### Hundert Millionen Fehlbetrag bei der Deutschen Reichsbahn.

Nach den im Verwaltungsrat der Reichsbahn unlängst gemachten offiziellen Ausführungen sind in den ersten 8 Monaten 1935 die Betriebsentnahmen zwar um ca. 7,5% gegenüber 1934 gestiegen, die Ausgaben aber in relativ noch höherer Masse, so dass die Gesamtrechnung mit einem bedeutenden Minus abschliesst. Es ergibt sich hier allein für die Monate Januar bis August 1935 ein Fehlbetrag von zirka 100 Millionen Reichsmark, und das offiziöse Communiqué stellt ausdrücklich fest, dass dieses Defizit sich in den kommenden, erfahrungsgemäss ungünstigeren Monaten voraussichtlich noch erhöhen wird. Die finanzielle Lage der deutschen Reichsbahn ist also katastrophal und steht jedenfalls jener der S.B.B., die doch auch nicht auf Rosen gebettet sind, in keiner Weise nach.

## Fremdenstatistik

Berner Oberland. Wie die Lokalpresse zu berichten weiss, hatte das Berner Oberland in der abgelaufenen Sommersaison eine rückläufige Frequenzentwicklung zu verzeichnen. Im Vergleich zum Sommer 1934 ist die Gästezahl um 5946 auf 150,484, also um 3,8 Prozent zurückgegangen, während die Zahl der Übernachtungen um 21,491 oder 2,8 Prozent abgenommen hat. Vor allem ist der Besuch der Schweizer stark zurückgegangen, so dass ihr Anteil am Total von 52,1 auf 49,1 Prozent sank.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

# SHELL HEIZÖLE

Lumina A.-G. Zürich

## SHELL-GASÖL

der hochwertige, heizkräftige Brennstoff für Zentralheizungen

## SHELL-HEIZÖL II

der preiswerte, vorzügliche Brennstoff für mittlere und grössere Zentralheizungen

## SHELL-INDUSTRIE-HEIZÖL

der spezielle Typ für industrielle Feuerungen, ausgezeichnet durch grosse Billigkeit bei vorzüglicher Wärmeausnutzung

## Wanted for British India

a healthy, experienced and trustworthy

## Swiss Couple

without encumbrance,

for the Management of a Hotel

of 30 Beds. Good Climat. Apply with full particulars, copies of certificates and photos of both under Cipher P. 2120 to the Swiss Hotel-Review, Basle 2.

Für das gute Hotel der



Baselbieter Kirsch  
vom ganz guten!

EIGENBRAND  
DES VERBANDES LANDW.  
GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ  
BASEL, TELEPHON 29.900

## Gérant(in) gesucht

für kleineres Geschäft, Kaution in bar wird verlangt. Offerten unter Chiffre M. M. 2123 an die Hotel-Revue, Basle 2.

## Junge Tochter

im Kochen sehr gut bewandert, wünscht Stelle neben Chef od. erstkl. Köchin

Menga Giger, Bahnhofstrasse 4, Chur.

## A louer de suite

Four Employés d'hôtels, Chef de cuisine, Pâtissier etc.

## Bâtimnt avec bon café

à vendre, à Aigle (Vaud). Situation centrale. Quartier des affaires. — S'adresser au notaire E. Dubuis, Aigle.

## Altbekanntes Hotel

in Rapperswil ist sofort aus freier Hand sehr günstig zu verkaufen. — Agenten verpöten. — Näheres durch den Besitzer: A. Keelin, Rapperswil.

## Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Junge, tüchtige, gut präsentierende, sprachkundige

## Sekretärin

mit Buchhaltung, Kassa, Korrespondenz u. Reception bestens vertraut, wünscht Jahres- oder saisonelle bei bescheidenen Ansprüchen. Prima Referenzen. Gefl. Off. unter Chiffre P. G. 2118 an die Hotel-Revue, Basle 2.

## Pianiste de bar-Maitre de plaisir

lère force, parlant 4 langues, bridge, danse, patin, jouant accordéon, cherche place sous ses mains. Offres sous C. S. 2118 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

## Hotel-Restaurant

à proximité gare, dans ville des bords du Léman, est à remettre. Ecr. offres sous chiffre P. 521-2 L. à Publicitas, Lausanne.

## Hotelfachmann

langjähriger Leiter von Hotel L. Rangos, tüchtig, erfahren und sehr sparsam, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht

## Direktion

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre H. W. 2119 an die Schweizer Hotel-Revue, Basle 2.

## WER von den Herren Hoteliers engagiert mich?

Bin 27 jr., seriöser, grosser, gut präz. Mann: 4 Jahre Praxis in Küche, dann Absolvent der Hotellschule Lausanne u. Handelschule London; darauf läng. Praxis in Bureau u. Saal. Heute in allen Fächern ein Lexikon bewandert. Wünsch Stelle als Chef de rang od. angehender Maitre d'hôtel. Gefl. Zuschriften unter Chiffre H. A. 2117 an die Schweizer Hotel-Revue, Basle 2.

## Mietgesuch.

Eine möblierte, modern eingerichtete mit ca. 20 Betten in der Nähe von Luzern zu mieten gesucht

## PENSION zu mieten gesucht

auf Anfang 1936. Offerten mit Angabe der endgültigen finanziellen Bedingungen an sub. Chiffre G. M. 2123 an die Hotel-Revue, Basle 2.

## Zu mieten gesucht

von ganz tüchtiger, zahlungsfähiger Wirtin, besseres

## Café-Restaurant od. kleineres Hotel

mit nachweisbarem Umsatz. Event. späterer Kauf. Antritt sofort oder später. Österreichisch-ausgeschlossenes Offerten unter Chiffre M. G. 2111 an die Hotel-Revue, Basle 2.

## Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

## Hotel-Steigerung

In Grundpfandverwertungssachen ca. Josef Unterhäuser, Hotel Kreuz, Romoos, gelangen Samstag, den 23. November 1935, nachmittags 2 Uhr im Hotel Kreuz in Romoos an 1. öffentliche Steigerung:

## Hotel Kreuz

in der Gemeinde Romoos (Luzern), mit Tavernenrecht, umfassend:

- Ein Hotel, brandversichert für Fr. 111,500.— enthaltend: Diverse Keller, Zentralheizung, Waschküche, Badzimmer, Kegelbahn, Küche, Vorratsraum, Gaststube, Sali, grosser Saal, Office, Wohnstube, Lesezimmer, Bureau, Veranden, 3 Toiletten, 13 Gastzimmer, 2 Arbeitszimmer, Estrich und 2 Estrichzimmer, samt Zugehör an Hotelmöbiliar, im Schätzwert von Fr. 11,770.—
- Eine Dependence, brandversichert für Fr. 36,500.— enthaltend: Remise und Stallung, 29 Gastzimmer und 3 Toiletten, samt Zugehör an Hotelmöbiliar im Schätzwert von Fr. 4,556.—
- Zugehöriger Garten und Wald in der Spitznegg, im Bärenrennenort und Müoslisteg in der Gemeinde Romoos.

Grundpfandrecht mit Zinsen Fr. 118,284.65  
Katasterschätzung Fr. 74,200.—  
Konkursamtliche Schätzung Fr. 60,000.—

Lastenverzeichnis, Steigerungsbedingungen und Zugehör-Verzeichnis liegen beim unterzeichneten Konkursamt zur Einsicht auf.

Der Ersteigerte hat vor dem Zuschlag eine Barkaution von Fr. 5000.— zu leisten.

Unter der konkursamtlichen Schätzung wird die Liegenschaft an dieser 1. Steigerung nicht zugeschlagen. Entlebuch, den 12. November 1935.

Konkursamt Entlebuch.  
Berücksichtigt die Inserenten der Schweizer Hotel-Revue!

### Sommaire

Un impôt sur le chiffre d'affaires — Grands problèmes du tourisme international — Pour nos routes — Le tourisme dans les Grisons en été 1935 — Le ski en Suisse — Une Exposition culinaire à Stion — L'hôtellerie et l'Office du tourisme helléniques — Informations diverses.

### Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année.

Bureau central de la S.S.H.

## Un impôt sur le chiffre d'affaires

Nos lecteurs ont appris par les journaux que le Département fédéral des finances prépare un „programme intercalaire“ qui doit fournir à la Confédération 130 millions par an de recettes nouvelles. Il est incroyable que l'on ose songer à imposer une pareille charge à un petit peuple de quatre millions d'âmes, déjà considérablement appauvri par la crise et épuisé par le fisc à l'extrême limite du possible.

Le trop fameux programme financier de 1933 avait créé de nouveaux impôts dans une mesure hors de proportion avec les capacités des contribuables, particuliers ou entreprises collectives. Depuis lors, on a frappé lourdement diverses denrées, notamment le sucre et la benzine. Maintenant on nous menace d'un programme financier complémentaire pour équilibrer un budget qui ne peut pas l'être, absolument pas, tant que continuera la politique économique actuelle. Autant chercher à porter de l'eau avec une corbeille.

On nous parle d'une majoration de l'impôt de crise, d'une taxe sur les dépôts d'épargne et surtout d'un impôt sur le chiffre d'affaires. Notons en passant que tout impôt direct fédéral est contraire à la constitution dont dernièrement encore le peuple a refusé la révision. L'impôt sur le chiffre d'affaires, s'il est décrété, donnera le coup de mort à plusieurs industries suisses et en première ligne à la grande hôtellerie. Nous n'avons qu'à rappeler ici ce qui est arrivé dans l'hôtellerie française.

En 1932, la France a retiré six milliards et demi de l'impôt sur le chiffre d'affaires. Cette somme énorme représentait le 22% des impôts indirects, douanes comprises, et le 16% de la totalité des impôts directs. Le résultat? Le rendement de l'impôt sur le chiffre d'affaires a baissé dans des proportions telles qu'il est maintenant inférieur aux prévisions budgétaires pourtant modérées. Et cela se comprend facilement, car ce genre d'impôt tarit la source même où se forme le gain, c'est-à-dire la possibilité de payer des contributions. L'impôt sur la fortune est payé sur un actif existant. L'impôt sur le revenu est perçu sur de l'argent effectivement gagné. Mais l'impôt sur le chiffre d'affaires est perçu sur un mouvement de vente qui ne donne pas toujours du bénéfice, surtout en ces années de marasme. Il frappe toutes les affaires même si elles sont déficitaires. Le peu de bénéfice net que des entreprises réussissent encore à réaliser serait englouti par le fisc et transformerait le résultat final en déficit.

Tel serait le cas, en particulier, pour l'hôtellerie, obligée actuellement de travailler dans des conditions excluant totalement tout bénéfice important. Beaucoup d'entreprises seraient ainsi mises dans l'impossibilité de poursuivre leur exploitation.

Dans les autres branches, on pourra se récupérer sur le consommateur, mais non dans l'hôtellerie, car si elle majore ses prix, ses clients prennent la fuite et s'en vont consommer ailleurs. Notre ruineuse réputation de pays de vie chère nous est déjà assez néfaste.

Pour le consommateur en général, l'impôt se répétera trois ou quatre fois, c'est-à-dire à chaque opération commerciale dont un produit fera l'objet: fabrication ou importation, finissage, grossiste et détaillant. Chacune de ces étapes donnant lieu à une affaire, il y aura l'impôt à payer, et le contribuable ainsi frappé se récupérera sur l'étape suivante, si bien qu'en fin de compte tout le fardeau retombera sur le consommateur. Que deviendra alors le coût de la vie, déjà si élevé maintenant? On n'ose pas y songer.

Le commerce ne peut pas prospérer si sa clientèle manque d'argent. Aggraver le coût de la vie, c'est réduire encore la capacité d'achat de la clientèle et intensifier le marasme des affaires. Sous prétexte d'équilibrer les finances fédérales, l'impôt envisagé jettera le déséquilibre dans les finances privées, d'où la Confédération tire ses propres revenus. Notre situation économique et financière est déjà singulièrement compromise en Suisse. La confiance s'affaiblit et disparaît de plus en plus. Les cantons et les communes ne trouvent plus de prêteurs. Le marché hypothécaire lui-même inspire de vives inquiétudes. Nous payons une somme toujours plus forte en droits de douane, alors que depuis 1929 nos importations se sont réduites de moitié. La valeur de notre monnaie nationale est en péril. C'est ce moment critique que l'on choisit pour écraser le commerce et l'industrie encore davantage. Comme l'a déclaré un spécialiste, un impôt sur le chiffre d'affaires ouvrirait la voie d'eau qui ferait sombrer notre organisation commerciale, financière et sociale.

Pour l'hôtellerie, la question est très claire. En premier lieu, un impôt sur le chiffre d'affaires contraindrait nombre d'entreprises à cesser leur exploitation. Car les chiffres d'affaires sont souvent considérables dans les hôtels, si les bénéfices sont minimes ou inexistantes. Tous les grands hôtels auraient donc de très fortes sommes à payer. L'impôt d'une seule année pourrait engloutir le bénéfice net de toute une série d'exercices. Dans ces conditions, à quoi bon continuer? Il vaudrait mieux suivre l'exemple de tant de grands hôtels parisiens.

En second lieu, les possibilités de bénéfice de l'hôtellerie seraient réduites de tout le renchérissement des produits dont elle a besoin, ce qui romprait définitivement l'équilibre déjà si précaire dans notre branche entre le prix de revient et le prix de vente. La marche à peu près normale des affaires hôtelières en deviendrait impossible.

Et en troisième lieu, la clientèle des hôtels serait appauvrie de tout le produit du nouvel impôt. Maintenant déjà on se plaint dans toutes les catégories d'hôtels du manque général d'argent, qui force les hôtes à restreindre extrêmement leurs dépenses. On devine facilement ce qui se produirait quand l'impôt sur le chiffre d'affaires aurait dévoré le peu qui permettait encore de prendre de très modestes vacances.

Il y aurait beaucoup d'autres considérations à émettre sur ce projet catastrophique d'impôt, mais elles touchent de trop près à la politique pour les développer dans notre organe. Ce que nous venons de dire suffit du reste pour édifier les hôteliers sur ce qui les attend en cas d'acceptation du projet. Mg.

## Grands problèmes du tourisme international

Nous apprenons les détails suivants sur les récentes délibérations, à Genève, de la commission d'experts touristiques du comité économique de la Société des nations. Ces experts avaient été choisis parmi les personnalités les mieux au courant des problèmes posés par le grand tourisme et ils appartenaient à la plupart des pays européens où le mouvement des étrangers joue un certain rôle économique.

La principale tâche de la conférence était de rechercher les causes du marasme actuel du tourisme international et d'étudier les moyens propres à rétablir dans ce domaine un état de choses normal.

Les représentants des divers pays intéressés ont émis l'opinion qu'il est impossible d'attendre une amélioration sérieuse et durable tant que la liberté complète n'existe pas de nouveau pour la circulation internationale des touristes.

On a délibéré également des répercussions exercées sur le tourisme par la dévaluation de nombreuses monnaies nationales et par les difficultés créées dans certains Etats à l'exportation de leurs devises. Chacun sait dans nos milieux hôteliers combien les complications des changes et du transfert international des valeurs ont été gravement préjudiciables au mouvement touristique en Suisse.

Toutes les autres restrictions et formalités décrétées en matière de circulation internationale des voyageurs ont provoqué des conséquences analogues et pèsent aujourd'hui encore sur le trafic touristique de pays à pays.

On a soulevé à Genève la question de l'élaboration d'un programme commun d'organisation du mouvement touristique dans deux pays ou davantage et l'on a reconnu la possibilité d'une collaboration entre Etats dans ce domaine. De l'avis des experts, des innovations pourraient être décidées dans le but de faciliter les rapports touristiques réciproques, par exemple l'introduction de cahiers d'abonnements kilométriques pour la circulation ferroviaire dans plusieurs Etats. Cette suggestion est d'un intérêt tout particulier pour la Suisse. Une telle mesure, en effet, permettrait d'équilibrer ou du moins d'atténuer jusqu'à un certain point les différences de tarifs de nos chemins de fer et de ceux d'autres Etats avec lesquels nous arriverions à conclure des accords dans le sens envisagé à la conférence de Genève.

La commission internationale d'experts touristiques s'est occupée en outre des restrictions existantes dans le transport des bagages des voyageurs et d'autres limitations résultant des conditions présentes de transport et de séjour, ainsi que de la franchise de douane pour le matériel de propagande touristique. Des mesures ont été préconisées pour obtenir des améliorations dans ces différents domaines.

Les conclusions et les propositions de la commission d'experts vont maintenant faire l'objet d'un examen par les milieux compétents de la Société des nations. Si les travaux de la commission étaient pris en sérieuse considération et si les gouvernements, revenant sur leurs erreurs, consentaient à modifier leur politique sur les différents points soulevés, le tourisme international sortirait promptement de son marasme, la situation économique de nombreux Etats s'améliorerait par l'apport d'argent frais, toutes les industries, tous les commerces dépendant du tourisme reprendraient leur ancien essor. Bien plus, les échanges internationaux de voyageurs et de séjournants auraient une influence certaine sur la compréhension, si nécessaire aujourd'hui, entre les nations et par conséquent sur le maintien, ou plutôt sur le rétablissement de la bonne entente mondiale.

## Pour nos routes

L'état du réseau routier d'un pays constitue aujourd'hui une propagande ou une contre-propagande très effective pour ou contre le tourisme dans ce pays. Tous nos voisins l'ont compris et nous ont fortement devancés dans ce domaine.

La France ne veut pas créer d'auto-routes proprement dites, à cause de la dépense d'abord, et parce que son réseau routier est déjà très développé. Elle établira les « grands itinéraires ». La « route de grand itinéraire » se distinguera de la « route nationale » par l'élargissement à 7 ou 9 mètres

et même au delà, par le relèvement des virages avec rectification des tournants, enfin par la suppression des bombements exagérés. Les passages à niveau seront entièrement supprimés sur ces parcours et des déviations seront effectuées pour éviter la traversée des grandes villes. De nombreux ponts et autres ouvrages d'art seront construits. On compte que ces travaux occuperont 6.000 ouvriers français pendant 40 mois. L'établissement des grands itinéraires sera complété par la réfection de 40.000 kilomètres des routes nationales. Paris formera le point central du réseau routier rénové et agrandi. On compte beaucoup sur ces travaux routiers pour ranimer le mouvement touristique en France.

Nous avons en Suisse les mêmes grands motifs que nos voisins de l'ouest d'améliorer immédiatement notre réseau routier: attirer de nouveau le tourisme automobile qui ne cesse de se développer partout ailleurs, se maintenir au moins au niveau de la concurrence étrangère, occuper utilement des chômeurs.

En général, nos routes du Plateau et du pied du Jura de Genève à St-Gall ne sont pas trop mal entretenues. Certains cantons, comme le canton de Vaud notamment, ont des routes excellentes. Mais il n'en est malheureusement pas de même partout et d'autres cantons ne doivent pas se plaindre si le tourisme routier les évite. Dans nos montagnes nous ne soutenons plus du tout la comparaison avec les pays qui nous entourent. La France a sa route des Alpes, du Jura et des Vosges, l'Autriche sa route du Grossglockner, l'Italie sa route des Dolomites. L'Allemagne transforme avec une rapidité extraordinaire la plus grande partie de son réseau routier. Dans tous ces pays on a su reconnaître la valeur économique des bonnes routes et l'on a agi en conséquence. Maintenant qu'elle a rénové admirablement ses routes, l'Italie constate que les deux tiers de ses visiteurs étrangers lui arrivent en automobile. Les pays où le mouvement touristique n'a pas trop diminué sont précisément ceux qui ont été les premiers à améliorer leurs routes.

En Suisse, il est indéniable que la politique économique est basée dans une mesure exagérée sur les besoins de la grande agriculture et des chemins de fer et néglige trop le tourisme qui est pourtant, dans les circonstances présentes, le seul facteur capable d'améliorer notre balance commerciale et de réagir contre la diminution de plus en plus manifeste de la capacité fiscale des contribuables. Notre propagande touristique à l'étranger elle-même, qui s'effectue maintenant par la majeure partie par les bureaux de nos chemins de fer, a surtout en vue le trafic ferroviaire.

Pendant ce temps, fermant les yeux sur l'événement prononcé de la Suisse par les grands courants touristiques routiers, nous traînons en longueur la réalisation de nos projets d'amélioration des routes, surtout en montagne. Déjà l'on n'ose plus publier la statistique des entrées temporaires en Suisse d'automobiles étrangères de tourisme. Pour ne pas déplaire aux chemins de fer omnipotents, on laisse périlister en Suisse le tourisme automobile, qui est cependant considéré par tous les pays concurrents comme le tourisme de l'avenir. Au lieu de songer enfin à mettre notre réseau routier montagnard au niveau de ceux de nos voisins, ce qui occuperait très utilement une bonne partie de nos bras pendants, on envisage un nouveau relèvement des droits sur la benzine. Non seulement cette mesure fera diminuer encore davantage le nombre des automobilistes étrangers roulant en Suisse, mais elle chassera sur les belles routes des pays voisins les automobilistes suisses eux-mêmes. Car l'infériorité de notre réseau routier alpestre s'ajoutant à l'augmentation du prix du carburant, nos automobilistes iront de préférence excursionner hors du pays, où ils savent trouver aussi des beautés naturelles à profusion, des vallées et des localités pittoresques dont

nous n'avons nullement le monopole. Nos chemins de fer n'auront pas un voyageur de plus, mais nos hôtels verront leur clientèle se raréfier dans des proportions toujours plus inquiétantes, non seulement pour notre propre industrie, mais pour notre économie nationale déjà si éprouvée.

## Letourisme dans les Grisons en été 1935

Ses enseignements pour l'avenir.

La statistique cantonale grisonne sur le mouvement de la clientèle dans les hôtels et les pensions pendant le semestre 1935 nous apporte des constatations aussi instructives qu'importantes par les conclusions à en tirer.

Si l'on compare la statistique des nuitées de l'été 1934 (1er avril—30 septembre) à celle de l'été 1935, on s'aperçoit que tous les Etats étrangers qui nous envoient les plus forts contingents de visiteurs accusent un recul, en partie considérable, à l'exception de l'Allemagne et des deux Amériques. L'Allemagne passe de 275.575 nuitées en été 1934 à 377.300 nuitées en été 1935. Par contre, la France recule de 64.620 nuitées à 58.040, les Pays-Bas de 64.212 à 42.259, la Grande Bretagne de 53.520 à 46.092, l'Italie de 49.541 à 36.255.

Il faut déduire de ces chiffres que la crise économique générale s'est encore aggravée en Europe, du moins en ce qui concerne le tourisme. Il est inutile par conséquent, tant que durera cet état de choses, d'intensifier outre mesure la propagande dans les Etats accusant une diminution considérable du nombre de leurs ressortissants qui viennent villégiaturer en Suisse, à moins qu'il ne s'agisse de lutter avec de fortes chances de succès contre des concurrences qui étaient plutôt occasionnelles et temporaires, pour des raisons politiques notamment.

L'augmentation surprenante du nombre de nuitées fournies par les visiteurs allemands démontre que la situation politique et économique s'est sensiblement améliorée dans leur pays. Il faut noter que cet accroissement considérable du nombre des nuitées d'Allemands dans les Grisons s'est produit malgré toutes les difficultés créées par les prescriptions sur le trafic des devises et par le contrôle qui a dû être organisé pour prévenir les abus. On voit que le public voyageur allemand a retrouvé sa confiance dans la valeur de sa monnaie et dans la stabilité de la situation politique dans son pays. Les progrès du tourisme allemand en Suisse et dans les Grisons en particulier sont la meilleure réponse aux plaintes qui ne cessent de dégriser à chaque occasion bonne ou mauvaise notre grande voisine du nord.

Il importe énormément que les dispositions germano-suisse sur le trafic des devises allemandes pour motif de tourisme soient renouvelées promptement et pour toute la saison d'hiver en leur rendant aussi favorables que possible, ce qui dépend en grande partie de nos officiers fédéraux compétents. Les larges concessions de l'hôtellerie (nouvelle baisse des prix minima, arrangements forfaitaires, etc.) devraient enfin être renouvelées à leur profit et être imitées par les entreprises de transport. Enfin notre propagande touristique doit être concentrée et intensifiée en première ligne du côté allemand.

Le sport du ski, et les autres sports hivernaux également, attirent la jeunesse allemande dans nos hautes Alpes. Le boycott allemand de l'Autriche la dirige naturellement vers la Suisse, tandis que l'Autriche est le rendez-vous spécial des skieurs d'autres nationalités.

En deuxième lieu, notre propagande pour l'hiver doit se développer en Suisse même. Durant l'été dernier, la Suisse a fourni à l'hôtellerie grisonne 932.056 nuitées, contre 903.460 pendant l'été 1934. C'est assez dire l'importance de notre clientèle confédérée dans la clientèle touristique des Grisons, puisque le total général des nuitées fut cet été de 1.587.547, contre 1.505.760 en été 1934. La Suisse a fourni beaucoup plus de la moitié de cette clientèle. Il faut noter en outre que la clientèle indigène, dans sa grande majorité, possède une capacité de dépense supérieure à celle de la plupart des clientèles étrangères.

## Le ski en Suisse

Durant l'hiver 1934/35, plus de 76.000 personnes ont reçu des leçons des instructeurs suisses de ski, au lieu de 40.000 l'hiver précédent. Cette augmentation considérable du nombre des élèves permet de supposer qu'on reconnaît maintenant les avantages de la technique suisse du ski, d'après la méthode unifiée.

On s'est efforcé de former des instructeurs capables et de perfectionner les moniteurs déjà diplômés précédemment. Les cours pour instructeurs n'ont pas compté beaucoup plus de participants qu'auparavant, mais les conditions d'admission et celles de l'examen final avaient été rendues plus difficiles. Il y a eu au total quatre cours supérieurs spécialisés, onze cours de répétition, six cours ordinaires d'instructeurs et huit examens. On a inspecté 29 écoles suisses de ski, où les experts ont pu constater un travail sérieux et efficace.

La brochure sur la méthode suisse unifiée de ski n'a plus subi de modifications. Elle est publiée maintenant en éditions allemande, française, anglaise et italienne et une édition hollandaise est en préparation.

Après avoir parcouru le rapport annuel de l'Interassociation suisse de ski, on se rend compte que cette organisation travaille avec succès à la diffusion de son sport en Suisse. Notre technique unifiée éveille toujours plus d'intérêt à l'étranger, où elle a beaucoup de partisans.

Il nous semble utile de reproduire ici une note publiée le 6 mars 1935 par la Tribune de Genève. La franchise toute sportive de ces lignes ne manquera pas d'intéresser nos milieux hôteliers:

«Presque tous les sports maintenant (et c'est fort regrettable) ont été plus ou moins commercialisés, dit la Tribune. La spécialisation,

la soif du record, la publicité, les indemnités ont remplacé les plaisirs plus sains et plus tranquilles de jadis. Le ski, par exemple, qui à son origine était du tourisme, est devenu le cours. La piste a remplacé le champ de neige et le téléférique ou le monte-pente les jarrets. Les grandes épreuves de vitesse attirent maintenant des foules considérables et la presse mondiale en publie les résultats.

«Comme plusieurs pays se disputent actuellement les faveurs d'une immense clientèle de skieurs étrangers qui viennent s'instruire ou se perfectionner dans la pratique de ce noble sport, il va de soi que le résultat des grandes épreuves internationales compte pour beaucoup dans le prestige de telle ou telle «école» ou «méthode» de ski.

«On a fondé récemment une école suisse de ski, basée sur de bons principes et destinée à faire pièce à d'autres «écoles» établies dans des pays voisins, avec des méthodes un peu différentes. Il en est résulté que le monde entier des skieurs (ce qui n'est pas peu dire) a attendu avec le plus vif intérêt le résultat des grands concours de l'hiver pour voir «ce que feraient les Suisses». Et malheureusement les Suisses n'ont pas fait grand'chose. Ils ne se sont contentés de gloire ni chez eux, ni à l'étranger. Quoique disposant de toute une série d'hommes de premier ordre, nos équipes n'ont pas obtenu de bons résultats. Pourquoi? On donne toutes sortes de raisons, dont aucune ne paraît probante.

«Ce qui est certain, c'est que pour notre industrie touristique et hôtelière cette question a une réelle importance. Si les Suisses ne gagnent pas des championnats, beaucoup d'étrangers iront ailleurs apprendre le ski. Si les Suisses n'ont rien à offrir, ils iront chez eux, ni à l'étranger. Mais à la une très importante considération de propagande. Il est fâcheux que le sport en soit arrivé là, mais il faut bien voir les choses comme elles sont.

«La Fédération suisse de ski, qui groupe sous son aile tous les clubs de ski en Suisse et qui dispose de fonds très importants, a son devoir tout tracé. Il faut qu'elle se réveille et prenne très sérieusement cette affaire en main. Il faut qu'elle s'occupe de l'entraînement de nos skieurs, qu'elle perfectionne les meilleurs, qu'elle forme les jeunes qui promettent, qu'elle leur donne le temps et l'occasion de travailler sérieusement en dehors de tout souci matériel. Les éléments ne manquent pas et notre pays est fait pour cela. Il serait extraordinaire que nous n'arrivions pas tout au moins à nous défendre... Et cela presse, car si en 1936 nos représentants n'obtiennent pas de meilleurs résultats que l'hiver précédent, ce sera la fin de la réputation du ski suisse, avec tout ce que cela implique pour nos hôtels et notre tourisme.»

## Une Exposition culinaire à Sion

On dit que l'homme ne vit pas seulement de pain. Et l'on a parfaitement raison. La vie serait sans cela terriblement monotone. Il y a, pour nous éviter ce mortel ennui, une catégorie de gens qui, lorsqu'ils savent leur métier, sont les plus sympathiques du monde et qui, à cause des services qu'ils nous rendent à tous, peuvent être classés parmi les bienfaiteurs de l'humanité.

Ce sont les cuisiniers. Je ne crains pas de le dire: Bien manger est une des plus exquises occupations qui soient au monde.

C'est Brillat-Savarin, dont on parlera plus longtemps que de tant de moralistes et d'empêcheurs de danser en rond, c'est Brillat-Savarin qui a dit: «Les animaux se repaissent; l'homme mange; l'homme d'esprit seul sait manger.»

Où, mais pour cela il faut aussi que quelqu'un sache préparer ce que l'on aime manger. C'est là le rôle du cuisinier. Ceux du Valais se préparent à nous le démontrer dans l'exposition qu'ils organisent pour le dimanche 17 novembre courant à Sion, dans les salons spacieux de l'Hôtel de la Planta.

Vous viendrez voir et si vous y trouvez du nouveau, ce qui ne saurait manquer d'être le cas, je suis sûr que vous estimerez comme moi que Brillat-Savarin, auquel on revient toujours dans cet agréable domaine, a eu raison de prétendre que «la découverte d'un mets nouveau fait plus pour le bonheur du genre humain que la découverte d'une étoile.»

Sous l'égide de deux sommités des fourneaux, Germanier des Bergues et Pfefferlé du Suvretta-House, une Exposition culinaire, organisée par la section valaisanne de la Société suisse des cuisiniers, se tiendra le dimanche 17 novembre à l'Hôtel de la Planta à Sion. Elle sera ouverte au public à 10 heures. Dès 21 heures, la journée se terminera par une soirée avec bal et tombola.

On sait que l'art du bien manger est tout spécialement en honneur dans la patrie de Seiler et des Ritz et que tout ce qui sort de la terre valaisanne se pare de naturelle succulence.

La ville de Sion s'associera à l'Exposition culinaire grâce à l'organisation de galas gastronomiques dans plusieurs de ses hôtels et restaurants. On y trouvera des menus-surprises, des spécialités valaisannes, des diners, des casse-croûtes, des soupers, des vins et des fruits du Valais.

ONST.

## L'hôtellerie et l'Office du tourisme helléniques

Athènes, Salonique, Patras, Tripoli, Volo et autres centres touristiques de la Grèce possèdent des installations hôtelières modernes, où le séjour est très confortable. Mais sur les 1750 hôtels que compte la Grèce entière, le personnel ne comprend que 5585 employés, dont 1435 pour Athènes seulement. Le personnel représente donc un coefficient de 3,2 en moyenne par hôtel. C'est dire qu'à part les centres atteints par le grand tourisme l'hôtellerie hellénique se compose presque exclusivement de modestes entreprises, où de petits hôteliers travaillent avec leur famille et éventuellement un nombre minime d'employés.

A Athènes il y a 182 hôtels, dont 20 sont installés dans leurs propres immeubles et les autres dans des bâtiments loués. Les premiers

représentent une valeur de 200 millions de drachmes. Les autres sont estimés 900 millions et rapportent 28 millions de drachmes de loyer par an à leurs propriétaires. Sur les 10 millions de drachmes d'impôts que paie l'hôtellerie hellénique, l'hôtellerie d'Athènes en paie 4.250.000. La valeur du mobilier de tous les hôtels de Grèce s'élevait à 325 millions de drachmes, dont 136 millions pour le mobilier des seuls hôtels athéniens.

Avec le Pirée et les environs d'Athènes, la capitale compte 285 hôtels, dont 55 installés dans leurs propres immeubles. Dans le reste de la Grèce continentale, il y a 255 entreprises hôtelières, dont 153 sont propriétaires de leurs immeubles, valant 55 millions de drachmes. En Epire et en Thessalie se trouvent 232 hôtels, dont 107 sont exploités par leurs propriétaires. La Macédoine et la Thrace possèdent 465 hôtels, dont 262 installés dans leurs propres immeubles. Au Péloponèse, sur 250 hôteliers, 177 sont propriétaires des immeubles exploités. Enfin il y a 219 hôtels dans les îles, dont 112 dans des immeubles propriété de l'entreprise. Sur les 1750 entreprises hôtelières de la Grèce, 895 sont propriétaires de leurs immeubles, valant 100 millions de drachmes. Les hôtels loués rapportent en moyenne 10,5% à leurs propriétaires qui cependant, en dehors des centres de tourisme, ne se pressent pas de les moderniser.

La Chambre et le Sénat helléniques ont voté cette année une loi revisant celle de 1929 et réorganisant les services du tourisme, sous la direction de l'Office hellénique du tourisme (O.H.T.). Elle institue un Conseil supérieur du tourisme, composé de personnalités de milieu administratif, touristique et intellectuel. Ce Conseil a la haute main sur toute la politique touristique du pays et contrôle l'activité de l'Office du tourisme. L'O.H.T. est dirigé par un Conseil administratif de sept membres, dont six sont désignés par le Conseil supérieur, le septième siège étant réservé de droit au directeur de l'Office, nommé pour quatre ans par le Conseil supérieur également.

L'O.H.T. jouit de prérogatives très larges. Il a le droit d'exploitation exclusive des plages, sites montagneux et autres lieux d'intérêt touristique. C'est à lui qu'appartient le contrôle, l'inspection et la surveillance, au point de vue touristique, des hôtels, restaurants, théâtres, cinémas et autres lieux de distractions.

La création de bureaux de tourisme et d'agences de voyages fait l'objet de dispositions législatives spéciales. L'exercice de la profession de guide est soumis à une autorisation préalable de l'Office du tourisme.

Les compagnies de transports ferroviaires, maritimes et aériens, ainsi que les établissements et les magasins exploités dans les zones touristiques, sont tenus de réserver un emplacement déterminé dans leur affichage à la publicité de l'Office. Les cinémas sont obligés de projeter, au début de leur programme, les films touristiques fournis par l'Office. Ces films ont une longueur maximum de 400 mètres.

L'O.H.T. a à son service une «police touristique», chargée de surveiller les guides et les interprètes, ainsi que les hôtels, les restaurants et les autres lieux publics, de faire observer les mesures de sécurité et de confort dans les grandes excursions collectives de tourisme, de maintenir le contact entre l'Office du tourisme et les autorités locales de police et de rendre immédiatement toutes mesures propres à rendre plus agréable le séjour des étrangers.

Aux termes de la loi en question, l'O.H.T. reçoit annuellement de l'Etat une subvention annuelle d'au moins 10 millions de drachmes et dispose d'autres recettes prévues dans la même loi.

(D'après U. J. Marchetto, dans l'Hôtellerie, de Paris.)

## Sociétés diverses

Fédération suisse du tourisme. — Le comité directeur de la Fédération suisse du tourisme, réuni dernièrement à Zurich sous la présidence de M. le conseiller national Gafner, a examiné la situation créée par la diminution, en Suisse, du nombre des touristes de la plupart des pays étrangers. Cette diminution est attribuée à l'aggravation des conditions monétaires et des prescriptions sur les devises, ainsi qu'à des empêchements d'ordre administratif. Le comité a décidé de demander au Conseil fédéral de tenir compte des besoins du tourisme dans les négociations commerciales avec les Etats étrangers en vue d'arriver à la réouverture des frontières, et de prendre envers les Etats qui entravent le tourisme en Suisse mais cherchent par tous les moyens à attirer les Suisses chez eux des mesures de défense. A propos du développement du tourisme germano-suisse, le comité a décidé d'adresser une seconde requête au Conseil fédéral, en relevant l'urgence et l'absolue nécessité d'assurer la venue en Suisse, pendant l'hiver prochain, des touristes allemands. Des propositions sont formulées pour amortir l'avance de la Confédération sur le compte du tourisme germano-suisse et des compensations en achats de charbon allemand.

## Informations économiques

Pommes contre pommes de terre. — Après de longs pourparlers, la légation de Suisse à Berlin a obtenu du gouvernement du Reich la licence d'importation en Allemagne de pommes de terre suisses pour une valeur de 600.000 francs. En compensation, la Suisse achètera pour une même valeur des pommes de terre allemandes de semence.

Programme financier. — Le vorort de l'Union suisse du commerce et de l'industrie a déclaré ne pas pouvoir accepter le nouveau programme financier du Conseil fédéral tel qu'il est actuellement proposé. Selon lui, la situation financière extrêmement grave de la Confédération doit être assainie en premier lieu et dans une mesure beaucoup plus forte par des économies. Ce n'est qu'en cas de nécessité absolue que de nouvelles charges fiscales doivent être imposées à notre économie nationale déjà très affaiblie. Les C. F. F. doivent s'efforcer tout d'abord eux-

mêmes d'amortir leurs déficits, par de sévères économies et une réorganisation, avant de recourir à l'appui de la Confédération.

Le vin à Lausanne. — La section de Lausanne de la Société vaudoise des cafetiers et restaurateurs, dans une assemblée extraordinaire, a fixé le prix de vente des vins de 1935. On a calculé qu'en supposant un prix d'achat de 35 centimes le litre pour le La Côte et de 55 centimes pour le Lavaux, le prix de revient, en comptant les frais de transport et d'encavage, le déchet et l'impôt fédéral, s'établit respectivement à 48 et à 69 centimes. En conséquence, en limitant la majoration à 70 et 80 centimes par litre, le prix de vente minimum au café jusqu'au 31 décembre a été fixé à 1 fr. 20 le litre pour le La Côte et à 1 fr. 50 pour le Lavaux. Après cette date, le déchet par évaporation, les frais de transvasement et l'intérêt du capital engagé rendront une augmentation nécessaire.

On réclame en Valais. — Le 10 novembre a eu lieu à Sion une manifestation de 2500 vigneron du Valais, qui ont protesté contre le prix de 15 fr. pour la brantée de vendange et demandé aux autorités fédérales et cantonales de garantir un prix minimum de 22 francs. Ils ont réclamé également des mesures contre les vins étrangers, soit par la création d'un Office central d'importation, soit en subordonnant l'importation à la prise totale des vins du pays. Ils ont demandé la suppression de l'impôt sur le vin. Enfin ils ont décidé de lancer immédiatement une initiative populaire tendant à limiter les bénéfices des intermédiaires dans le commerce des produits et à ramener le rendement de l'intérêt, tant des dettes privées que publiques, à un niveau proportionné au rendement de ces produits.

Les vignes de la ville de Lausanne sises dans les districts de Lavaux et de Vevey ont fourni cette année les récoltes suivantes: Dézaley (Dézaley d'En Bas, appelé autrefois Dézaley de la Ville) 50.000 litres de blanc (1934: 23.000) et 3.400 de rouge (2600). Dézaley des Moines (Dézaley d'En Haut, appelé autrefois Dézaley d'Oron) 57.000 litres de blanc (23.000) et 3.500 de rouge (3600). Burignon 54.600 litres de blanc (30.200) et 5000 litres de rouge (4400). Pour ces vignes réputées, il faut remonter jusqu'à 1893 avant de retrouver une aussi forte récolte. Mais en 1871, le Dézaley des Moines avait produit 82.000 litres, le Dézaley des Moines 83.000 et le Burignon 78.000. Les sondages ont atteint au maximum, cette année, 90 degrés au Dézaley des Abbayes et au Burignon et 85 degrés au Dézaley des Moines. Comme d'habitude, la dégustation et les mises auront lieu dans la première quinzaine de décembre.

Les prix de la viande n'ont pas subi les mêmes fluctuations dans toute la Suisse au cours des dernières semaines. Ils n'ont que très peu augmenté encore dans quelques localités, et dans d'autres ils manifestaient une tendance saisonnière à la baisse, conséquence du recul de la demande dans les régions de tourisme. Les prix du bétail vivant sont plus fermes pour les porcs, bœufs offerts sur les marchés, les génisses et les porcs. Les prix des veaux ont fléchi quelque peu. Comparativement à l'année passée à pareille époque, les prix du bétail de boucherie sont plus élevés dans toutes les catégories, à savoir de 10 à 20 centimes par kilo poids vif pour les bœufs et les génisses de premier choix, de 25 à 30 centimes pour les veaux de bonne qualité et de 10 centimes pour les porcs. La baisse du printemps dernier a été largement compensée, au grand détriment des affaires hôtelières. Les prix par kilo poids vif sont actuellement les suivants sur les marchés romands: génisses grasses 1 fr. à 1 fr. 10 et même 1 fr. 20, jeunes vaches grasses avec dent de lait 0 fr. 85 à 1 fr., taureaux 0 fr. 80 à 0 fr. 90, veaux 1 fr. à 1 fr. 50 suivant la qualité, porcs gras 1 fr. 30. Les vaches dites à saucisses sont très peu demandées et sont cédées à partir de 0 fr. 30.

## Renseignements financiers

Anciennes coupures de 20 francs. — Le Conseil fédéral a décidé de retirer de la circulation les billets de banque de 20 francs de la première émission (billets grisâtres portant une tête de femme). Sur les 440 millions de l'émission globale de ces billets, on en a déjà retiré et détruit pour 484 millions, de sorte qu'il en reste encore pour 10 millions dans le public. Jusqu'au 30 juin 1936, ces coupures pourront être échangées auprès de toutes les caisses publiques à leur valeur nominale. Après cette date, elles ne pourront plus être acceptées que par la Banque nationale, pendant la durée légale de vingt ans, c'est-à-dire jusqu'à la fin de 1955.

Le marché des hypothèques. — La situation très tendue du marché hypothécaire a fait l'objet d'une récente conférence convoquée à Zurich par le chef du Département fédéral des finances. A Berne, on attribue la tension à la méfiance générale qui règne aujourd'hui et qui risque de compromettre l'existence d'entreprises parfaitement saines et viables. Des dénonciations sans motifs sérieux d'hypothèques de premier rang ont déjà été constatées. Pour arrêter ce mouvement, l'Association suisse des propriétaires d'immeubles suggère des mesures juridiques analogues à celles que l'on a déjà prises en faveur des actionnaires endettés. Il faudrait qu'on interdise, sous réserve des cas où il y a défaut de sûreté réelle, toute dénonciation d'hypothèque de premier rang. Mais cette solution semble être mal vue du Département fédéral des finances, parce qu'elle constituerait un précédent dangereux et pourrait renchérir le loyer de l'argent. Le Département serait disposé en revanche à favoriser la création d'organes fiduciaires qui serviraient d'intermédiaires entre les créanciers et les débiteurs. Ils chercheraient à éviter les dénonciations d'hypothèques et à trouver des prêteurs pour remplacer les hypothèques dénoncées. On étudie la question de sursis individuels, solution proposée par les débiteurs hypothécaires; mais elle est de nature

GRANDS VINS MOUSSEUX BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY

à nuire au crédit hypothécaire et à se retourner finalement contre les débiteurs. Une enquête est envisagée pour être au clair sur l'ampleur prise par les dénonciations d'hypothèques.

## Nouvelles diverses

**Pour passer l'hiver en famille.** — Sous ce titre, le Service de presse de l'Office national suisse du tourisme publie la note suivante: «Au moment où se dessinent et se discutent les plans de vacances d'hiver en famille, il est utile de rappeler que la Chambre vaudoise de commerce à Sion tient à la disposition des amateurs une liste de chalets à louer dans les régions sportives du Valais.» — Voilà qui s'appelle soutenir les intérêts de l'hôtellerie!

**L'Ecole-hôtel de Thonon,** construite sur l'emplacement des anciennes prisons, a été inaugurée officiellement par M. Luc, directeur général de l'enseignement technique, entouré de nombreuses personnalités du département. La visite des spacieux locaux, aménagés d'après les données les plus modernes, a été suivie d'un banquet de 90 couverts servi dans l'établissement. Au cours du repas, plusieurs orateurs ont relevé la bonne organisation et les avantages attendus du nouvel institut d'enseignement théorique et pratique de l'hôtellerie.

**Innovation dans l'hôtellerie allemande.** — Des bons d'hôtel pour une nuit avec petit déjeuner et un lunch ou un dîner au prix de 5 marks vont être créés en Allemagne dès 1936. Ils auront cours dans tous les hôtels de classe moyenne. Un supplément de 1 mark 50 permettra de descendre dans un hôtel de la classe immédiatement supérieure. Les hôtels seront répartis en sept catégories dont la plus élevée émettra des bons de 14 marks. — L'organisation «La joie par la force» se propose d'installer dans l'île de Rügen (Baltique) une grande station balnéaire ne comprenant pas moins de 15.000 lits.

**Initiative routière.** — Au début de l'automne, le comité d'initiative pour le développement et l'amélioration des routes alpêtres avait demandé au Conseil fédéral de bien vouloir fixer le plus tôt possible la date de la votation sur l'initiative routière. Le Conseil fédéral vient de répondre que cette votation avait dû être ajournée parce que les Chambres n'ont pas encore ratifié l'arrêté fédéral augmentant les droits de douane sur le sucre et la benzine. Dès qu'une décision aura été prise à ce sujet, ce qui se produira au cours de la prochaine session de décembre, le Conseil fédéral fixera la date de la votation.

**Propagande par le film.** — L'une des tâches les plus importantes de l'Office suisse d'expansion commerciale consiste à faire connaître dans le monde entier l'économie et la production nationales suisses. Le film est l'un des meilleurs moyens d'atteindre ce but et dès 1931 l'Office a publié un catalogue des films documentaires à disposition. L'accueil ému par cette publication engage l'Office à en préparer une nouvelle, contenant la liste des films du commerce, de l'industrie et du tourisme établis

après le 1er janvier 1933. Les films de pure réclame ne sont pas admis dans le catalogue. Les firmes et les associations propriétaires de films s'inscrivent au siège de Lausanne (2, Avenue Bellefontaine) de l'Office suisse d'expansion commerciale, qui fournit tous les renseignements désirables.

**Service de publicité des C.F.F.** — La commission consultative du dit Service a tenu le 30 octobre à Berne sa réunion d'automne sous la présidence de M. le directeur général Paschoud. L'assemblée comprenait des représentants des grandes organisations intéressées, de l'Administration des postes, de l'Office des transports, du Service consulaire et les directeurs des agences des C.F.F. à l'étranger, notamment M. Mast, chef de la future agence d'Amsterdam, auparavant directeur du Bureau de l'Américan Express à Vienne. On a délibéré sur les rapports du Service de publicité à Berne et des bureaux des C.F.F. à Londres, Paris, Berlin, New-York, Vienne, Rome, Milan et le Caire, sur les mesures de propagande envisagées pour la saison d'hiver et sur la participation des Suisses de l'étranger à la propagande touristique en faveur de leur pays d'origine.

**L'Hôtel Villa Castagnola au Lac,** à Lugano-Cassarate, atteint en novembre ses 50 ans d'existence. Comme toutes les œuvres durables, celle-ci est partie de débuts modestes pour s'agrandir et se fortifier constamment. La petite villa d'un conseiller d'Etat russe, Paul von Ritter, fut acquise lors de l'ouverture de la ligne du Gothard, en 1883, par la famille Charles Schnyder von Wartensee, de Lucerne, et forme le noyau initial du bel établissement actuel. C'est Mme Charlotte Schnyder qui fonda la maison et qui la fit prospérer grâce à son intelligence, à son énergie et à son souci de bien recevoir la clientèle. L'établissement s'agrandit prudemment au cours des années et s'adapta aux exigences les plus modernes. Le propriétaire, M. Max Schnyder, a déjà derrière lui 40 années d'activité hôtelière et il prépare à lui succéder son fils aîné Carlo. La famille a acquis le droit de bourgeoisie du Tessin. Depuis 1931, M. Schnyder est membre du Grand Conseil de ce canton. Il fut pendant six années membre du Comité central de la S.S.H. A l'occasion de son cinquantième, nous souhaitons à la belle entreprise longue existence et pleine prospérité.

## Trafic et Tourisme

**Touristes américains.** — La Cunard White Star Line, la Compagnie U. S. Lines, la Compagnie générale transatlantique, la Hamburg-Amerika Linie, la Compagnie maritime suédoise et même la Compagnie italienne de navigation transatlantique signalent à la fin d'octobre un accroissement sensible du mouvement des voyageurs américains vers l'Europe. On déclare que cet hiver les traversées seront beaucoup plus nombreuses que l'hiver précédent.

**L'hôtellerie des Grisons** a enregistré 36.266 nuitées du 21 au 31 octobre, contre 33.265 pendant la décennie correspondante de 1934. On a noté 3596 arrivées et 1856 départs. Répartition des

nuitées par nationalités de visiteurs: Suisse 24.162 (1934: 19.541), Allemagne 5787 (5622), Pays-Bas 3363 (1724), Grande-Bretagne 1251 (2097), France 926 (1269), Italie 633 (511), Belgique et Luxembourg 287 (210), etc. En octobre, premier mois du semestre d'hiver, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 100.112 nuitées, contre 96.502 en octobre 1934.

**La nouvelle route de Gandria** va être ouverte ces jours-ci au trafic, mais l'inauguration officielle n'aura lieu qu'au printemps. Les postes fédérales ont déjà organisé un service automobile entre Lugano et St-Moritz. Le départ s'effectue de Lugano à 7 h. 30 et l'arrivée à St-Moritz a lieu à 11 h. 50. Au retour, l'auto postale quitte St-Moritz à 13 h. 35 et arrive à Lugano à 19 heures. On organisera en outre du côté italien un service régulier d'autobus entre Menaggio (lac de Côme) et Lugano. La route neuve de Gandria va ouvrir de nouvelles perspectives au tourisme tessinois.

**Tourisme germano-suisse.** — Jusqu'à fin octobre, les paiements effectués pour des charbons allemands s'élevaient à 24 millions de francs. Par contre, les sommes versées pour le trafic touristique d'Allemagne en Suisse atteignent 50.4 millions. Le déficit pour lequel la Confédération s'était provisoirement portée garante est donc de 26,4 millions. Il faudra en conséquence modifier certaines dispositions de l'accord. On envisage pour l'hiver prochain une nouvelle réglementation basée sur le système des bons. Cette innovation, introduite à titre d'essai pendant le mois d'octobre, semble avoir donné des résultats satisfaisants.

**Skal-club de Genève.** — Nous avons maintes fois précisé qu'un skal-club a pour membres les fonctionnaires d'agences de voyages, de compagnies de transport et d'organisations de tourisme d'une même ville. Nous en avons actuellement sept en Suisse. Le Skal-club de Genève, qui déploie une grande activité, est présidé par M. Paul Trachsel, directeur de l'Association des intérêts de Genève. Il a pour vice-président M. Adolphe Grauer, de la maison Véron, Grauer et Cie, pour secrétaire M. Marc Privat, de la compagnie aérienne Swissair, pour trésorier M. Henry Breitenstein, secrétaire administratif de la section de Genève de l'Automobile-club de Suisse, et pour membre adjoint du comité M. Ulysse Gris, chef de bureau des C.F.F. à la gare de Cornavin. L'activité des skal-clubs prend de plus en plus d'importance pour le mouvement touristique et par conséquent pour l'hôtellerie.

**Autostrade du Simplon.** — Les délégués italiens et suisses ont pris contact une seconde fois, dans une conférence dirigée par le président de la Société de développement de Brigue, afin de se rendre compte des progrès de l'action engagée pour livrer au trafic automobile l'une des deux galeries du tunnel du Simplon. Après avoir constaté qu'aucune opposition majeure ne s'était élevée contre le projet Perrin-Tüscher et que l'action se déroule au contraire sous les auspices les plus favorables, fort d'autre part des appuis qui lui sont assurés des deux côtés de la frontière par des personnalités éminentes, le comité d'initiative a délégué ses pouvoirs à un comité d'action proprement dit. Celui-ci est secondé par un bureau de presse permanent, qui s'apprête à mener une vigoureuse campagne

pour saisir l'opinion de cet important projet, pour accélérer la marche des études préalables et pour activer les travaux préparatoires à la réalisation de l'entreprise.

## Agences de voyages et de publicité

**Encore un Guide d'hôtels.** — On nous signale qu'un M. Franz Elias, à Emmenbrücke, fait actuellement du courtoage pour un nouveau Guide d'hôtels destiné à des milieux religieux. Nous ignorons si M. Elias éditera lui-même ce guide ou s'il agit pour le compte d'autres personnes. Il est certain en tout cas qu'au point de vue de l'hôtellerie ce nouveau guide privé est une publication superflue. Nous invitons en conséquence les membres de la S.S.H. à refuser leur participation à cette entreprise.

## Mise en garde

**Individu à signaler.** — La Société des cafetiers et hôteliers de La Chaux-de-Fonds met en garde les collègues contre un individu sous le coup d'une plainte pénale déposée auprès du juge d'instruction de cette localité. Il s'agit d'un jeune homme de 20 à 23 ans, parlant l'allemand et assez bien le français, longueur environ 1 m. 75, assez forte corpulence, cheveux blonds, imberbe, dentition saillante, pouvant être vêtu d'un manteau mi-saison grisaille à dessins chevrons, d'un pantalon beige uni et d'un veston rayé. Il s'annonce sous différents noms et présente des certificats ou papiers qui ne lui appartiennent pas, aux noms de Schaffroth ou Bachofen, né le 10 juillet 1910, ou encore de Gaffiot Henri-André, né le 3 mars 1915, de Saint-Blaise, ou peut-être d'autres noms encore. Il est porteur d'une valise brune en cuir, avec diverses étiquettes collées, entre autres celle du Montreux-Palace. Il s'annonce comme travaillant en qualité de cuisinier ou de garçon de cuisine. Les personnes chez qui il pourrait être occupé ou à qui il se présenterait sont priées d'aviser le plus prochain poste de police en indiquant que l'individu est recherché par la sûreté de La Chaux-de-Fonds. (Communiqué)



**WHITE HORSE WHISKY**

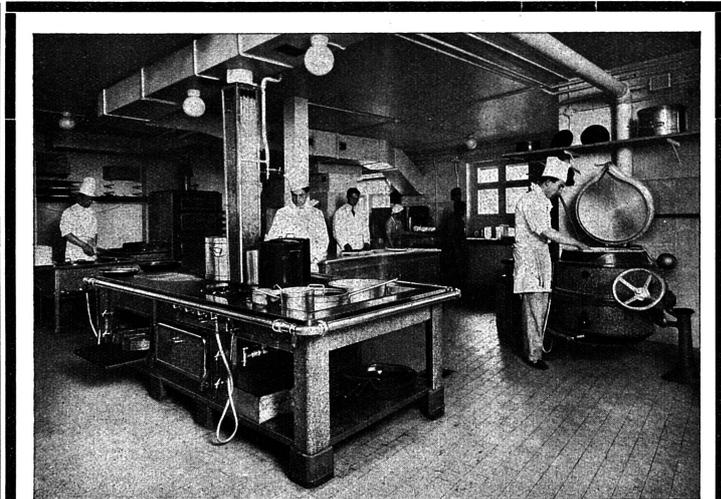
AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

## FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels



L. I. M. A. S. A. - 26, Rue Amat - Genève



## LA GRANDE CUISINE AU GAZ

a trouvé de nombreux adeptes au cours des années; avant tout parce que chaque feu ou plaque chauffante peut être utilisé individuellement et que sitôt allumé ou après quelques minutes, il fournit sa pleine puissance.

Wir halten Lager in  
**Hotel-Journalen**  
(Receitenbücher) für Pensions- und Passantenhäuser.  
**Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.**  
**KOCH & UTINGER, CHUR**

Jüngere Hotelkraft, mit In- und Auslands Erfahrung und besten Referenzen, sucht passendes Engagement  
**Direktion, Chef de Réception etc., event. Pacht oder Kauf** eines Jahres- od. Zweijahresgeschäftes (nicht Restaurant).  
Gefl. Off. unt. Chiffre J. K. 2084 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken  
**The Thomas School of English**  
435/7 Oxford Street, London W. 1. Bestes System, Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

**Hotel zu vermieten.**  
Für initiativen Mann aus dem Hotelfach wäre vorzügliche Gelegenheit geboten, in einer grösseren, am Eingangspunkt eines Fremdengebiets gelegenen Stadt im Kanton Bern ein  
**Hotel mit Restaurationsbetrieb**  
zu selten günstigen Konditionen zu mieten eventl. zu kaufen. Interessenten belieben sich zu wenden unter Chiffre G. 9428 T. an Publicitas Bern.

**Engländer**  
spricht fließend Deutsch, 10 Jahr. Erfahrung, Organisation eigener Partien Winter-Sports, sucht Engagement als  
**Hotel-Sports-Manager**  
für Wintersaison, ebenfalls Hochsaison oder ganzen Sommer 1936.  
Angebot an „LAWRENCE“ Sadezky, „Craignald“ KIRKCALDY, Schottland.

**ENGLAND** Prof. Tomlin B.A. empfängt in sein. Fam. Student. zur Erlg. der engl. Spr. Individ. Stunden. Sehr misig. Kondit. Eastbourne Commercial College.

Kleineres Hotel mit Winter- u. Sommersaison auf gutem Platz sucht tüchtige, sprachkundige  
**Sekretärin-Gouvernante**  
auf nächste Wintersaison (wenn gewünscht mit Beteiligung). Offerten mit Zeugnisfotos, Altersangabe, Bild u. Lohnansprüchen, gefl. unter Chiffre K. H. 2114 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Les fournisseurs prévoyants**  
n'attendent pas inactifs des commandes d'intéressés; ils les provoquent par une bonne publicité dans la Revue Suisse des Hôtels



## Elektrizität im Hotel

(Gr.) Die Geschichte der Elektrizitätsanwendungen in der Schweiz beginnt mit der wagemutigen Tat eines Hoteliers. Johannes Badrutt, Gründer des Kulm-Hotels in St. Moritz, sah 1878 an der Weltausstellung in Paris einen elektrischen Stromerzeuger. Nach Hause zurückgekehrt, liess er eine solche Anlage einrichten. So wurde der Begründer des schweizerischen Wintersports auch der Bauherr des ersten hydroelektrischen Elektrizitätswerks in der Schweiz. Am Weihnachtsabend 1878 strahlten zum ersten Male elektrische Bogenlampen vor seinem Hotel und im Speisesaal. Seither verdankt noch manches Elektrizitätswerk in schweizerischen Kurorten seine Existenz der Initiative von Hoteliers, die gar bald erkannt, liess er die enormen Dienste ihnen die Elektrizität leisten kann.

Modern eingerichtete Hotels sind in der Regel ganz bedeutende Stromabnehmer. Sie brauchen ziemlich viel elektrische Energie, und zwar zum grossen Teil für Licht. Andererseits stellen sie an Qualität und Betriebssicherheit der Energieerzeugung hohe Anforderungen. Sie sind für Unterbrechungen — auch nur kurzzeitige —, wenn sie in die Zeit des Hochbetriebes fallen, sehr empfindlich. Das nötigt die Energieerzeuger oft zu kostspieligen Massnahmen, um die Energieerzeugung sicherzustellen.

Hotellbetriebe beanspruchen recht hohe Stromstärken, benutzen sie jedoch meist nur kurze Zeit, in der Hauptsache während den Abendspitzen und in Fremdenverkehrsgebieten nur während der wenigen Wochen der Fremdensaison. Die Einrichtungen für Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie, die für die höchsten Stromstärken bemessen sein müssen, sind dann während des grössten Teils des Jahres schlecht ausgenutzt. Damit die Energiepreise, die die Kosten der Elektrizitätswerke für Unterhalt, Verzinsung und Amortisation ihrer Einrichtungen decken müssen, gesenkt werden könnten, wäre es notwendig, dass die Hotellerie die elektrische Energie nicht nur für Beleuchtung und Aufzugmotoren, sondern möglichst weitgehend auch zur Erzeugung von Wärme verwendet.

Von den Anwendungen der Elektrizität — Licht, Kraft, Wärme und Kühlung — ist die erste für die meisten Hotels auch heute noch die wichtigste. Je höher ein Hotel im Range steht, umso mehr muss es für Beleuchtung, namentlich der allgemeinen Räume, aufwenden.

Kein Hotel kann heute auf **Lichtreklame** verzichten. Sie soll dem Gast, der ja meist ein Fremder ist, den Weg zum Hotel weisen. Auch wenn er das Haus betreten hat, soll ihm das Licht helfen, sich zurechtzufinden. Dazu dienen gut beleuchtete Gänge und Treppen, sowie transparente mit gut lesbaren Aufschriften. Der erfahrene Reisende wird gewiss dem Haus den Vorzug geben, wo er Zimmer findet mit einer Beleuchtung, bei der er auch am Tisch arbeiten, vor dem Spiegel Toilette machen und im Bett lesen kann.

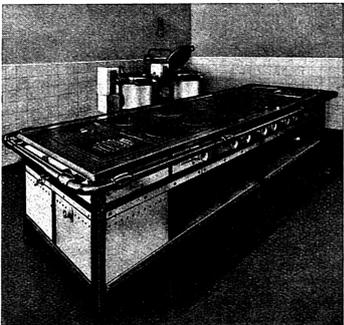
In den Diensträumen soll die elektrische Beleuchtung die Arbeit des Personals erleichtern und unterstützen. Besonders in der Küche muss jeder Arbeitsplatz zweckmässig beleuchtet sein. In Keller- und Vorratsräumen kann nur bei guter Beleuchtung Ordnung herrschen. In der Wäscherei und der Lingerie ist die richtige Be-

leuchtung ein wichtiges Hilfsmittel für saubere und rationelle Arbeit. Genügende und zweckmässige elektrische Beleuchtung ist für jedes Hotel ein wichtiger Produktionsfaktor. Ihre Kosten machen sich durch Mehrfrequenz und Arbeitersparnis bezahlt.

Was die Verwendung der Elektrizität für den **Kraftbetrieb** anbelangt, denkt man in mittleren und grösseren Häusern zunächst an die Aufzüge für Personen, Gepäck und Waren. Das sind für die Elektrizitätswerke oft nicht gerade erwünschte Stromverbraucher, weil sie das Verteilnetz mit grossen Stromstärken stossweise belasten. Viele Elektrizitätswerke müssen dafür Preiszuschläge berechnen. Trotzdem wird für Aufzüge heute kaum mehr ein anderer Antrieb in Frage kommen als der elektrische; denn dieser ist bezüglich Anschaffungskosten, Fahrgeschwindigkeit und Betriebssicherheit jedem andern überlegen.

In der **Hotelküche** kann teure Handarbeit erspart werden durch Verwendung elektrisch angetriebener Küchenmaschinen für Zerkleinern der Lebensmittel und Geschirrwaschmaschinen. Wichtig ist die Kühlmachine. In der Wäscherei werden Elektromotoren gebraucht zum Antrieb der Trommelwaschmaschine, der Wäscheschleuder und der Wäschebänge, die zweckmässig auch elektrisch geheizt wird. Endlich erfordern oft Heizungs- und Lüftungsanlagen motorische Antriebe.

Unter den Wärmeanwendungen der Elektrizität steht das **elektrische Kochen** im Vordergrund des Interesses. Leider fehlt vielen Hoteliers heute noch das Verständnis für diese moderne Betriebsverbesserung. Zahlreiche Erfahrungen in Gaststätten aller Grössen im In- und Auslande haben jedoch gezeigt, dass die Elektroökonomie bezüglich Leistungsfähigkeit allen Anforderungen gerecht wird und sich gegenüber andern Kocharten durch leichte Bedienung und Sauberkeit auszeichnet. Zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit sind nicht nur die Kosten der elektrischen Energie denjenigen für Brennstoffe gegenüberzustellen, es ist auch die Ersparnis an Personal zu berücksichtigen und zu



Elektrische Küche Hotel Bellevue, Rigi-Kaltbad

beachten, dass die Temperatur dem elektrischen Kochprozess angepasst werden kann, was eine bessere Ausnutzung der Lebensmittel, insbesondere eine merkbare Fettersparnis (bis zu 30%) ermöglicht. In Gaststätten fällt das erfahrungsgemäss merkbar ins Gewicht. Eine gut eingerichtete Elektroökonomie besitzt neben einem leistungsfähigen Kochherd noch Kippkessel, Bratpfannen, Pâtisserie-Ofen und dergleichen. Diese durchaus zweckmässige Unterteilung des Kochbetriebes gestattet, das elektrische Kochen nach und nach einzuführen, indem zunächst die Einzelgeräte beschafft werden, wodurch der vorhandene Kochherd entlastet wird. Muss er dann erneuert werden, so ist der Ersatz durch einen elektrischen das Gebessere.

Für **allgemeine Raumheizung** eignet sich die Elektrizität in der Regel nicht. Als Ergänzung der Zentralheizung leisten dagegen elektrische Öfen häufig gute Dienste.

Für **Bäder und Toilette** ist die elektrische Heisswasserbereitung wirtschaftlich, namentlich wenn der elektrische Heisswasserspeicher mit der Zentralheizung kombiniert werden kann. Dann wird er nur so lange elektrisch geheizt, als die Elektrizitätswerke unkonstante Energie zu sehr billigen Preisen abgeben kann. Sobald dies nicht mehr der Fall ist, wird er auf die Zentralheizung oder eine Öfeuerung umgeschaltet.

Für zuverlässiges Funktionieren aller elektrischen Einrichtungen ist eine sorgfältige Ausführung und Instandhaltung der zugehörigen Installationen wichtig. Leitungen müssen reichlich bemessen werden, denn sehr oft werden sie später mit Anschlüssen belastet, die anfänglich nicht vorgesehen waren. Verteilungen müssen an gut zugänglichen Orten übersichtlich angeordnet werden, damit sich das Hotelpersonal mit Schaltern und Sicherungen leicht zurechtfindet. **Die elektrischen Einrichtungen müssen stets in gutem Zustand erhalten werden.** Nur für ganz grosse Hotels wird es sich lohnen, dafür einen eigenen Fachmann einzustellen. Mittlere und kleinere Hotels sollten mit der zuständigen Abteilung des Elektrizitätswerkes oder einer Elektroinstallationsfirma eine Vereinbarung treffen, wodurch ihr die regelmässige Kontrolle der elektrischen Einrichtungen und die Behebung dabei festgestellter Mängel übertragen werden.

Ein Hotel, das die Elektrizität ausgiebig anwendet und seine elektrischen Einrichtungen sorgfältig unterhält, wird daraus einen Nutzen ziehen, der die aufgewendeten Kosten reichlich lohnt.

## Köchinnenausbildung im Kanton Graubünden

(Mitget. vom Kant. Lehrlingsamt in Chur)

Das Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden hat unter Zuzug der Bünd. Frauenschule, Vertreter der Schweiz. Fachkommission für das Gastgewerbe, des Lehrlingsamtes und der Berufsberatung die Ausbildung von Köchinnen an die Hand genommen. Die Lehrzeit dauert 2 Jahre, richtet sich nach den Bestimmungen der schweizerischen Fachkommission und ist folgendermassen eingeteilt:

2 Mal je 3 monatiger Internatskurs unter Führung eines Chefs mit hauptsächlich theoretischer Ausbildung.

2 Mal je 9 Monate Praktikum in gastgewerblichem Betrieb.

Aufnahmebedingungen sind: ein Mindestalter von 18 Jahren, gute Kenntnisse in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten, gute Grundlagen in der französischen Sprache.

Die Mädchen erhalten im 1. Praktikum einen Lohn von Fr. 40.— und im 2. Praktikum einen solchen von Fr. 60.— pro Monat. Diese Lohnansätze sind von den Vertretern des Bünd. Hoteliervereins vorgeschlagen und gutgeheissen worden.

Die 2 jährige Lehrzeit endigt mit Examen und Aushändigung des schweiz. Fähigkeitszeugnisses.

Der erste Kurs hat Mitte März dieses Jahres begonnen, die Schülerinnen konnten alle in bündnerischen Hotelbetrieben untergebracht werden. Der 2. Kurs mit 10 Schülerinnen hat im September angefangen, auf 15. Dezember a.c. sind die Mädchen zum Eintritt in die Lehrstellen frei. Die Mädchen müssen unter Anleitung eines Chefs oder einer tüchtigen Köchin stehen. In Frage kommen womöglich Jahresbetriebe.

Die Ausbildung von Schweizermädchen für den Köchinnenberuf ist eine Notwendigkeit. Die Köchinnenschule rechnet auf die Mitarbeit der Gastwirtschafts-Betriebe.

Lehrstellenanmeldung nimmt entgegen: Kant. Lehrlingsamt, Abt. Mädchenberufsberatung, Sandstrasse 15, Chur.

## Warnung

Aus Gastgewerbekreisen in La Chaux-de-Fonds wird vor einem 20—23jährigen Burschen gewarnt, der sich unter Vorweisung von Papieren und Zeugnissen vorstellt, die nicht sein Eigentum sind und welche auf folgende Namen lauten: Walter Schaffroth oder Bachofen, geb. 10. Juli 1910 in Bern, oder Henri André Gaffiot, geboren 3. März 1915 in St. Blaise, eventuell noch unter anderen Namen. Er trägt einen braunen Lederkoffer, worauf verschiedene Reklamemarken aufgeklebt sind, wie z. B. Montreux-Palace, wobei er sich als Koch oder Küchenbursche ausgibt.

Hoteliers, bei denen sich der Bursche vorstellen sollte, sind gebeten, den nächsten Polizeiposten zu benachrichtigen unter Angabe, dass der Mann von der Polizei in La Chaux-de-Fonds gesucht wird. V.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Von der

## Neuen Trinkgeldordnung der Schweiz. Hotellerie mit Trinkgeldverteilungsschema

sind Separatdrucke zu 20 Cts. plus Porto erhältlich durch das Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 2.



**Rolladenfabrik A. Griesser & Aodorf**

Basel Gundelingerstr. 202 Tel. 23.849  
 Filialen: LAUSANNE Boulevard de Grancy 14 Tel. 33.272  
 ZÜRICH Militästr. 108 Tel. 37.398

## Kellers Sandschmierseife u. Sandseife

sind garantiert säure- und giftfrei. Zum Reinigen von Nickel, Kupfer, Metall, Gummi, Marmor, Holz, wie auch als Händereinigungsmittel sind sie seit 30 Jahren unübertroffen und vorteilhaft in der Anwendung.

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

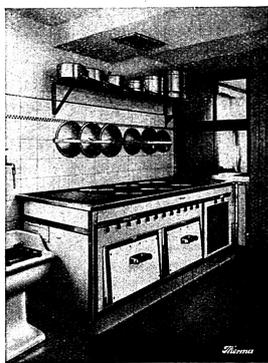
## Englische Sprachschule in London mit od. ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10  
 Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

## KÖCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden Kochkoffer. Dieser Werkzeugkasten (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Koffer anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen u. den feilen, soliden u. praktisch installierten Fiber-Koffer nach Bellevue.

Joseph Huber, Spezialgeschäft  
 Schönwerder Telefon 2.73



## Warum zögern

mit der Anschaffung einer elektrischen Großküche, nachdem tausendfach bewiesen ist, daß dieselbe gegenüber anders beheizten Küchen unübertreffliche Vorteile bietet. Lassen Sie sich unverbindlich beraten durch die

**Therma**  
 A.-G. Schwanden-Glarus

Über 1000 Referenzen von ausgeführten Anlagen jeden Umlanges

Zu vermieten auf 1. Januar 1936 in

## ASCONA TAVERNA

Restaurant, American Bar, Dancing, Jahresbetrieb, la Geschäft

Nähere Auskunft durch Chiffre A. A. 2105 bei der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## ENGLAND

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten. Bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenen Lehrern, nettes Heim, gute Verpflegung u. schönes Zimmer. Frohes Familienleben. Preis 2 £ 8/0 pro Monat, alles inklusive. Prima Referenz von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

## Bureau-Volontärin

mit Handelsdiplom und Franz. sucht Stelle. Deutsch, Franz., Ital., etwas Englisch. Offerten erbeten unter Chiffre E. L. 2108 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## Junger Mann

25 Jahre, 3 Sprachen, in allen Branchen des Faches verwandt, sucht Arbeitsfeld in Hotel oder Restaurant als

Stütze des Patrons, Chef de Réception, Sekretär oder Oberkellner

Offerten unter Chiffre J. N. 2005 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## Tüchtiger

## Tapezierer

sucht Stelle in Hotel od. sonst. Betrieb. Würde sich in der Zwischenzeit als Haus- od. Officebursche heistigen. (War schon im I. Hotel von St. Moritz tätig). Eintritt kann sofort geschehen. Offerten unter Chiffre E. R. 2005 an die Hotel-Revue, Basel 2.

## 20jähriger tüchtiger, dienstfreier

## Koch

## sucht Jahresstelle

auf 15. Januar 1936 in gutes Hotel. Offerten an K. Keller, Hotel 'Neue Post', St. Gallen.

## Hotelliers

berücksichtigt in erster Linie die Inserenten unseres Fachorgans.



## Fuchs-Butter

die bewährte Schweizer Marken-Tafel-Butter Alle Sorten Back- und Kochbutter - Spezialität: Schlagrahm

von der Molkerei

FUCHS & Co., RORSCHACH

## Champagne

## MAULER



Die „Universal-Methode“ ist unerreichbar für die Instandsetzung gebrauchter Fussböden, sei es Parkett, Plättchen, Dielen od. Steinholz. Alles Nähere durch „Universal“ G.m.b.H. München 2 NW.

## Anno Domini 1878....

Eine sensationelle Weihnachtsfeier im Kulmbotel in St. Moritz. Zum ersten Male erstrahlte das Licht elektrischer Hogenlampen im Speisesaal eines Schweizerhotels und versetzte die Gäste in Begeisterung. Seither bat schweizerische Unternehmungslust und Fähigkeit ein grosses Stück Pionierarbeit geleistet.

Die Elektrizität schafft im modernen Hotel den Komfort, den der Reisende aus seiner Geschäfts-tournee oder seinem Erholungsurlaub heute als selbstverständlich voraussetzt.

## ENTSPRICHT IHR HOTELBETRIEB

allen diesen Anforderungen? Haben Sie schon alle Vorteile überprüft, die sich aus einer weitgehenden Anwendung der Elektrizität ergeben?

Schritt halten mit neuzeitlicher Technik heisst vorerst, Ihren Gästen in Zimmer und Allgemeinräumen jene Behaglichkeit verschaffen, die nur bei moderner und zweckdienlicher Beleuchtung möglich ist. Es heisst aber auch, den Betrieb „hinter den Kulissen“, in Küche, Diensträumen und Keller technisch einwandfrei zu gestalten. Der Gast spürt instinktiv, ob das Personal freudig, in hygienisch einwandfreien Bedingungen arbeitet oder ob noch Räume da sind, in die man „lieber nicht hineinsieht“, um die gute Laune zu wahren.

Das Vorurteil gegen die elektrische Küche ist längst überwunden, die in den letzten Jahren rapid wachsende Zahl voll-elektrischer Grossküchen beweist es. Anschaffungs-kosten machen sich durch Arbeitsleistung und Ersparnis im Betrieb rasch bezahlt. Elektrische Heisswasserbereitung und Kühlanlagen sind unentbehrlich geworden. Aber auch in die Waschküche gehört eine elektrische Einrichtung. Und in Heiz- und Lüftungsanlagen ist Elektrizität das treibende Element.



Elektrische Küche Hotel Urnerhof & Stern, Fläelen, für 500 Personen Leistung (2 Herde, 2 Kippessel, 2 Pâtisserie-Ofen, Bratpfanne und Wärmeschrank = 137 kW, Boiler und Durchlaufrührer für Küche, Bad und Toiletten = 27,5 kW, installiert im Jahre 1931).

ÜBERALL ELEKTRIZITÄT,  
UNSER NATIONALGUT



.Fen'

Cafémaschine 1935  
100% Ausnutzung  
Fen A.G. Basel 5

## Hôtel-Café-Restaurant

situé à proximité de la ville d'Yverdon. Situation agréable. Rural avec garage, porcherie, etc. 2 1/2 posses de terrain. (Estimation officielle fr. 80000.-) Prix de vente exceptionnel pour cause majeure fr. 75000.-. Tous renseignements au bureau H. Duvoisin, agence immobilière, rue du Casino 6, à Yverdon. (On ne renseigne pas par téléphone.)

Zu verkaufen in  
Campione (Lugano)  
modern eingerichtetes

## Hotel

Nähere Auskunft unter Chiffre O. F. 1087 Z an Orell Püschel-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Zu vermieten  
in Arosa

## Privatpension

in schöner Lage, 12 Betten. Gefl. Offerten unter Chiffre A. S. 2110 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu übergeben

an seriösen und zahlungsfähigen Käufer, in bedeutender wald-ländlicher Ortschaft, grosses

## Café-Restaurant

Moderne Einrichtung; erstklassig gelegen. — Schreiben unter P. 88102 an Publicitas Lausanne.

Neuer elektrischer

## Pâtisserie-Ofen

(Therm) mit 2 Backräumen und Trockenschrank, stark unter Preis zu verkaufen. Anfragen an Wüthrich, Bachthelstr. 24, Zürich 3.

## Hotel-Mobiliar

wenn Sie oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.



## Ist Ihre Familie

sichergestellt, auch wenn ein Unfall Ihre Arbeitskraft beeinträchtigt oder zerstört? Wenn nicht, so schliessen Sie eine Unfall-Versicherung bei der „Zürich“ ab, deren Entschädigungen über die schwere Zeit der Arbeitsunfähigkeit hinweghelfen.



## Vergünstigungen

gemäss Vertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein beim Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen



## Bell-Schinken

Zürcher- u. St. Galler-Schüblinge  
Bellwürstchen, Frankfurterli  
und Wienerli in Dosen  
eine vorzügl. Reserve für alle Fälle

Verlangen Sie Spezialpreise!  
Versand ab Basel

# BELL

## Es ist eine Pflicht

der Solidarität, daß unsere Mitglieder in erster Linie die Inserenten der Hotel-Revue berücksichtigen.

## Zum Kochen und Braten

für Salat  
und Mayonnaise

verwenden Sie nur

# Speiseöl AMBROSIA



**Ventilation**  
erstellt auf Grund langjähriger Erfahrungen und modernster Fabrikations-einrichtung  
Beste Referenzen  
Wilk. Welter  
Lufttechn. Anlagen Wezikon-Zh.



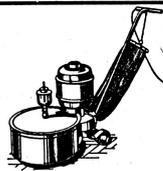
## Gebr. Krebs, Oberhofen

Telephon 93.19 bei Thun

Spezialfirma für moderne Kochherd-Anlagen, komplette sanitäre Hotellinstalleationen, Zentralheizungen, Warmwasseranlagen, Oel-fuerungen.

Vertreterbesuch, Projekt u. Offerten kostenlos u. unverbindlich - la Referenzen - Techn. Bureau

Kauft bei den Inserenten der Schweizer Hotel-Revue



## Der viel kleinere Putz-material-Verbrauch

trägt gewaltig bei zur raschen Amortisation der Bodenputzmaschine Universal. Machen Sie einmal einen Versuch.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

**Gebr. Fehr**  
Schaffhausen  
Weinhandel - Weinbau  
Für Weine der eigenen Rebberge Fischerhäuserberg und Rheinhalder höchste Auszeichnungen.  
Goldene Medaillen

*Herzogen*  
mit der aromatischen und sehr ausgiebigen  
**Couverture**  
**KOHLER**